

FRÖBEL Kindergarten

Schlesierstraße 31

81669 München



Stand 23.05.2024

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorstellung der Kindertageseinrichtung	5
1.1	FRÖBEL als Träger	5
1.1.1	Unser Namensgeber: Friedrich Fröbel.....	5
1.1.2	Leitbild und Unternehmenskultur	6
1.1.3	Rechtliche Grundlagen	6
1.1.4	Zusammenarbeit mit dem Träger	7
1.2	Unser FRÖBEL-Kindergarten	7
1.2.1	Einrichtung und Öffnungszeiten	7
1.2.2	Stadtteil	8
1.2.3	Verpflegung	8
2.	Grundlagen und Prinzipien unseres pädagogischen Handelns	8
2.1	Rechte von Kindern im FRÖBEL-Leitbild fest verankert	8
2.2	Unsere Prinzipien pädagogischen Handelns	9
2.3	Bild vom Kind	10
2.4	Unser Verständnis von Bildung	11
2.4.1	Bildung als sozialer Prozess.....	11
2.4.2	Stärkung der Basiskompetenzen	11
3.	Gestaltung des pädagogischen Alltags	14
3.1	Das pädagogische Konzept der Einrichtung.....	14
3.1.1	Raumkonzept – Räume für die Sinne	15
3.1.2	Klare und flexible Tagesstruktur.....	16
3.2	Münchner Förderformel – Standortfaktor	18
3.2.1	Inklusion – Vielfalt als Chance.....	19
3.2.2	Personelle Ausgestaltung und Schwerpunkte der Pädagogik	20
3.2.3	Zusammenarbeit innerhalb des interdisziplinären Teams	24
3.2.4	Der Übergang in die Grundschule	24
3.2.5	Kooperationen im Stadtgebiet.....	25
3.2.6	Zusammenarbeit mit Familien.....	25

3.3	Einrichtungsschwerpunkt: Umwelt- und Naturpädagogik	26
3.3.1	Fragende und forschende Kinder	33
3.4	Einrichtungsschwerpunkt Sprache	35
3.4.1	Alltagsintegrierte sprachliche Bildung	35
3.4.2	Spracherwerb und Forscherdrang	36
3.4.3	Sprache- und Literacy	36
3.5	Schlüsselsituationen	37
3.5.1	Bringen und Abholen	38
3.5.2	Mahlzeiten und Ernährung	38
3.5.3	Ruhen und Schlafen	39
3.5.4	Körperpflege und Hygiene	40
3.6	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	41
4.	Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan	42
4.1	Themenbezogene Bildungsbereiche	42
4.1.1	Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	42
4.1.2	Sprache und Literacy	42
4.1.3	Digitale Medien	43
4.1.4	Bildung für nachhaltige Entwicklung	43
4.1.5	Künstlerisch aktive Kinder	46
4.1.6	Starke Kinder	47
4.1.7	Gesundheit	49
5.	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf	49
5.1	Übergang: Familie - Kindergarten	49
5.2	Im Kindergarten ankommen - Eingewöhnung	50
5.3	Übergang: Kindergarten – Schule	50
6.	Kooperation und Vernetzung	51
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	51
6.2	Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat	52
6.3	Kooperationen	52
7.	Leitung und Team	53

7.1	Zusammenarbeit im Team.....	53
7.2	Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte	54
7.3	Ausfallmanagement.....	55
8.	Pädagogische Qualitätsentwicklung und -sicherung.....	56
9.	Schutzkonzept zur Sicherung der Rechte der Kinder	57
9.1	Die Sicherstellung der Schutz- und Beteiligungsrechte von Kindern	57
9.1.1	Überblick über den Schutzauftrag	58
9.1.2	Ressourcen des Trägers zur Umsetzung des Schutzauftrages	58
9.2	Die Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a Abs. 4 und 5 SGB VIII.....	59
9.2.1	Unsere Haltung im Kinderschutz	59
9.2.2	Das interne Verfahren nach §8a Abs. 4 und 5 SGB VIII.....	60
10.	Die Stärkung von Kindern und die Sicherung ihrer Rechte nach § 45 SGB VIII. 60	
10.1	Einrichtungsspezifische Risikoanalyse und Maßnahmen.....	60
10.1.1	Auf der Ebene des Teams	60
10.1.2	Auf der Ebene der Kinder.....	63
10.1.3	Auf der Ebene der Organisationsstrukturen.....	71
10.2	Der Schutz von Kindern vor Gewalt und Übergriffen innerhalb der Einrichtung75	
10.2.1	Gewalt und Missbrauch durch Mitarbeitende in der Einrichtung	75
10.2.2	Sexuelle Übergriffe unter Kindern	77
10.2.3	Gewaltvolle Übergriffe unter Kinder	78
10.2.4	Meldepflichten nach §47 SGB VIII.....	78

1. Vorstellung der Kindertageseinrichtung

1.1 FRÖBEL als Träger

„Die FRÖBEL Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH mit Sitz in Berlin ist eine Tochtergesellschaft des FRÖBEL e.V., anerkannter freie Träger der Jugendhilfe und Mitglied im PARITÄTISCHEN Gesamtverband. FRÖBEL betreibt Krippen, Kindergärten Horte und weitere Einrichtungen aus dem Bereich Hilfen zur Erziehung in mehreren Bundesländern Deutschlands¹, sowie in Australien und in Polen. Gegenwärtig werden 20.000 Kinder von mehr als 5000 Mitarbeiter*innen in über 221 Einrichtungen betreut.

„Alle FRÖBEL-Krippen, -Kindergärten und -Horte sind regionalen Geschäftsstellen zugeordnet, die von regionalen Geschäftsleitungen geführt werden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden dort direkte Ansprechpartner in fachlichen und organisatorischen Fragen der Region. Die fachliche Begleitung der Einrichtungen findet durch eine regionale Fachberatung statt. Regionalübergreifende Themen werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hauptgeschäftsstelle in Berlin bearbeitet.“²

FRÖBEL – Region Bayern betreibt in München dreizehn Kindertageseinrichtungen in elf Stadtteilen. Unsere sieben Kinderkrippen, zwei Kindergärten und vier Häuser für Kinder sind in Betriebsträgerschaft der Stadt München. Sie haben eine Gesamtkapazität von 854 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von 0-6 Jahren. Derzeit haben wir mehr als 190 Mitarbeiter*innen, die Anzahl wächst stetig.

1.1.1 Unser Namensgeber: Friedrich Fröbel

„Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782-1852) gilt als Vater des Kindergartens und als Pionier der Reformpädagogik. Als internationaler Ideengeber war er Verfechter einer kindgerechten Bildung und Entwicklung. Sein Erziehungsziel war der „freie, denkende, selbsttätige Mensch“. Er forderte daher für Kinder eine Umgebung, die ihnen Handlungs-, Gestaltungs- und Entscheidungsspielraum lässt. In dieser Umgebung hielt Friedrich Fröbel eine Erziehung von Körper, Geist und Seele, die alle Stärken des Menschen anregt, weckt und fördert, für das Beste“ [...]

Die pädagogischen Fachkräfte von FRÖBEL schaffen täglich eine anregende Umgebung für die Kinder, um den pädagogischen Grundgedanken von Friedrich Fröbel, „frei denkende, selbsttätige Menschen“ zu erziehen, umzusetzen und eine lebensweltorientierte Arbeit im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe wirksam zu unterstützen. Familien werden aktiv

¹ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, S. 5f, 2. überarbeitete Auflage

² ebd. S. 5f

in diese Ausgestaltung eingebunden und haben die Gelegenheit, diese pädagogische Grundorientierung kennenzulernen. So können Familie und Kindertageseinrichtung als zentrale Lebensmittelpunkte von Kindern eine gemeinsame Werteorientierung ausbilden.³

1.1.2 Leitbild und Unternehmenskultur

Unser Anliegen ist es, in einem stetigen Prozess innovative Wege zu entwickeln, um den Kindern und ihren Eltern das beste Angebot für Bildung, Erziehung und Betreuung zu bieten. Im Mittelpunkt all unseres Handelns stehen das Wohl des Kindes und die optimale Förderung seiner individuellen Entwicklung. Zugleich sind die verschiedenen Unterstützungen von Familien und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wesentliche Ziele.

Bildung steht im Mittelpunkt unserer Aktivitäten. Wir verstehen Bildung als aktive, soziale, sinnliche und emotionale Aneignung von Welt durch die Kinder und beziehen die Eltern sowie unsere Kolleginnen und Kollegen in diesen dauerhaften Bildungsprozess mit ein. Dies entspricht unserem Verständnis einer lernenden Organisation.

Um diese Ziele zu erreichen bieten wir,

- den von uns betreuten Kindern, vielfältige Angebote und Konzepte, die ihre Interessen und Neigungen berücksichtigen und sie in ihrer individuellen Entwicklung bestmöglich unterstützen.
- den Eltern und Familien, der von uns betreuten Kinder, eine partnerschaftliche Unterstützung bei Fragen erzieherischen Themen und durch familienergänzende Angebote.
- unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern berufliche Entwicklungschancen durch eine moderne Personalentwicklung und attraktive Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

6

Wir sind ein wachsendes gemeinnütziges Unternehmen, das sich durch wirtschaftliche Stabilität und Investitionen in die Zukunft auszeichnet.

1.1.3 Rechtliche Grundlagen

Die Einrichtungskonzeptionen aller Kindertageseinrichtungen von FRÖBEL, Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH, in der Region Bayern orientieren sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit im Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist. Zusätzlich kommen die Handreichung "Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren",

³ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, S. 5f, 2. überarbeitete Auflage, S. 7

sowie die „Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ zum Tragen.

Die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen (z.B. Grundgesetz, SGB VIII, BayKiBiG, BayIntG und Ausführungsverordnung AV BayKiBiG) sowie der UN Kinderrechtskonvention (1989) und der Behindertenrechtskonvention (2009) wird ebenso in den Einrichtungskonzeptionen festgehalten.

1.1.4 Zusammenarbeit mit dem Träger

Zur erforderlichen Wahrnehmung der Aufgaben finden zwischen der regionalen Geschäftsleitung und der Einrichtungsleitung als erste Ansprechpartner*in der Kindertageseinrichtung regelmäßig Dienstbesprechungen statt. Diese dienen dem gegenseitigen Austausch von Informationen und der Vorbereitungen von Entscheidungen, welche die Kindertageseinrichtung betreffen. Außerdem finden einmal im Monat mit der Geschäftsleitung Leitungsrunden statt, in denen Informationen ausgetauscht und gemeinsam wichtige Fragen bezüglich der Einrichtung besprochen und diskutiert werden. Notwendige Entscheidungen werden nach vorheriger Absprache, soweit möglich, im gegenseitigen Einvernehmen getroffen. Personalplanung und -einstellung, sowie die Finanzplanung erfolgt in der Regel in Absprache von Einrichtungsleitung und Geschäftsleitung.

Zur Unterstützung auf fachlicher Ebene, stellt der Träger eine regionale Fachberatung zur Verfügung. Diese unterstützt, berät und begleitet die pädagogische Arbeit der Einrichtungen. In regelmäßigen Abständen finden mit der Fachberatung Arbeitstreffen statt, die dem fachlichen Austausch, der pädagogischen Profilbildung und der methodischen Unterstützung von Qualitätsentwicklungsprozessen dienen. Zur fachlichen Unterstützung der Teams bietet sie Fortbildungen zu verschiedenen pädagogischen Themen an. Sie moderiert regionale Arbeitskreise, die dem kollegialen Austausch dienen sowie die Fachkompetenz der pädagogischen Fachkräfte erweitert. Zudem hospitiert die Fachberatung in den Einrichtungen und reflektiert diese im Anschluss mit der Leitung.

7

1.2 Unser FRÖBEL-Kindergarten

1.2.1 Einrichtung und Öffnungszeiten

Unser FRÖBEL-Kindergarten „Schlesierstraße“ in Ramersdorf bietet 75 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Die Öffnungszeiten entsprechen dem aktuellen Bedarf und sind derzeit Montag bis Freitag von 7:30 - 16:30 Uhr. In unserem Kindergarten haben wir eine tägliche Kernzeit von 9:00 – 13:00 Uhr. In dieser Zeit sollen alle Kinder in der Einrichtung anwesend sein, damit wir unserem Bildungsauftrag nachkommen und die Kinder sich gut in die Hausgemeinschaft eingliedern können.

Unsere Einrichtung hat bis zu 25 Werktagen im Jahr geschlossen. Davon werden 5 Tage für die fachliche Weiterentwicklung unseres Teams und der pädagogischen Arbeit genützt. Feststehende Schließzeiten sind die Weihnachtswoche und drei Wochen im August. Die Schließtage werden den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben.

1.2.2 Stadtteil

Der FRÖBEL-Kindergarten liegt in einem ruhigen Teil von Ramersdorf im Münchner Osten und grenzt an einen Park mit vielen Grünflächen und Spielplätzen an. Unsere Einrichtung ist auf der einen Seite umgeben von Einfamilienhäusern und auf der anderen Seite von zahlreichen genossenschaftlichen Wohnanlagen. Durch die U 2 Haltestelle „Karl-Preis-Platz“ und durch die Busse 55, 145 und 155 ist unsere Einrichtung gut an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden. Unter schönen großen Bäumen des kleinen Stadtparks können unsere Kinder mit allen Sinnen die Natur erleben.

1.2.3 Verpflegung

Eine bewusste und gesunde Ernährung stellt einen hohen Stellenwert für uns dar. Das Ernährungskonzept in unserem Kindergarten sieht eine ausgewogene, alters entsprechende hochwertige Ernährung vor, die sich an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung orientiert. Dabei werden die unterschiedlichen ethnischen und religiösen Hintergründe der Kinder und ihrer Familien im Angebot genauso berücksichtigt, wie erforderliche allergiegerechte Mahlzeiten. Wir legen Wert auf eine zuckerreduzierte Ernährung und beziehen unser Obst, Gemüse, Fleisch und unsere Milchprodukte überwiegend von regionalen- und Bioanbietern. Als Getränke werden den Kindern ganztägig Tafelwasser und ungesüßte Tees angeboten. Die Speisen werden von unserem Koch frisch zubereitet und dem Alter der Kinder und ihren Bedürfnissen entsprechend angeboten.

Essen und Trinken ist aber viel mehr als bloße Nahrungsaufnahme, denn die Atmosphäre die die Kinder während der Mahlzeiten erleben, beeinflusst ihre Ernährungsgewohnheiten und ihre Fähigkeit, etwas zu genießen. Damit die Kinder mit der Zeit ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst wahrnehmen und regulieren lernen bieten wir gleitende Mahlzeiten an.

2. Grundlagen und Prinzipien unseres pädagogischen Handelns

2.1 Rechte von Kindern im FRÖBEL-Leitbild fest verankert

Kinder sollen in unseren Einrichtungen die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind, anerkannt und gelebt werden. Mit unserem Leitbild greifen wir diese Rechte auf und akzentuieren sie für unseren pädagogischen Alltag.

- Recht auf Bildung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit

- Recht, frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen
- Recht, so zu sein, wie sie sind
- Recht auf kompetentes pädagogisches Personal
- Recht auf verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen
- Recht auf eigenen Erfahrungen
- Recht auf Selbstbestimmung
- Recht auf Partizipation

In unseren Kindertageseinrichtungen steht die Umsetzung der Kinderrechte im Mittelpunkt. Innerhalb der Kita – Gemeinschaft erleben die Kinder, dass ihre Bedürfnisse, Wünsche und Ideen Raum und Gehör finden. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen tragen die Verantwortung, dass die Rechte der Kinder gewahrt sind. Sie moderieren Aushandlungsprozesse, bieten Alternativen, gehen mit den Kindern in den Dialog auf Augenhöhe. So unterstützen wir Kinder darin, selbständige, selbstbewusste, vorurteilsbewusste und verantwortungsvolle Mitglieder einer demokratischen Gesellschaft zu werden.

2.2 Unsere Prinzipien pädagogischen Handelns

In unseren FRÖBEL-Einrichtungen bilden drei Prinzipien die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Somit gestalten wir den Orientierungsrahmen für die Begleitung der viel-

9

Beziehung als Prinzip

„Stabile emotionale und soziale Beziehungen geben dem Kind Sicherheit. Von dieser sicheren Basis aus können Kinder aktiv mit ihrer Umwelt in Kontakt treten und diese mit allen Sinnen erforschen und auch verändern. Deswegen haben Kinder ein Recht auf verlässliche Beziehungen, denn diese bilden die Voraussetzung für gelingende Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Durch die Feinfühligkeit und emotionale Verfügbarkeit unserer pädagogischen Fachkräfte unterstützen wir diesen so bedeutenden Beziehungsaufbau.“⁴

Individualisierung als Prinzip

„Kinder haben ein Recht darauf, dass ihre Persönlichkeit und ihre Bildungs- und Lernprozesse berücksichtigt werden. Die pädagogische Arbeit orientiert sich deshalb an den Themen und Interessen der Kinder. [...] Im Sinne einer Individualisierung der pädagogischen Arbeit haben Kinder die Gelegenheit, Angebote wahrzunehmen, Materialien selbständig zu nutzen und sich für oder gegen eine Gruppenaktivität im Tagesverlauf zu entscheiden. Indem alle pädagogischen Fachkräfte die spezifischen Bedürfnisse sowie Bildungs- und

⁴FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2015, 2. überarbeitete Auflage, S. 12

Entwicklungsthemen der Kinder erkennen, gestalten sie eine Umgebung, welche die Individualität und die Bildungsprozesse eines jeden Kindes in den Mittelpunkt stellt.⁵

Partizipation als Prinzip

Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung und Mitbestimmung. Sie sind zu alters- und entwicklungsgerechten Entscheidungen und Urteilen fähig, sie werden bei uns ermutigt, dies in die Gemeinschaft einzubringen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden. [...] Dies setzt eine partizipative Grundhaltung voraus. In unseren Kindertageseinrichtungen schaffen wir deshalb verschiedene Situationen der Teilhabe von Kindern. Kinder werden so als Expertinnen und Experten ihrer eigenen Lebenswelt ernst genommen. Hierbei ist es uns wichtig, Kinder nicht sich selbst zu überlassen, sondern sie entwicklungsangemessen in ihren Entscheidungsprozessen zu begleiten.⁶

2.3 Bild vom Kind

In unserem Kindergarten werden Kinder als eigenständige und kompetente Persönlichkeiten wahrgenommen und respektiert. Das bedeutet, dass wir Kindern zutrauen, entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstandes, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, sich offen und neugierig zu bewegen, damit sie die Welt sowie sich selbst aktiv kennenlernen. Für unsere Pädagog*innen gilt daher, sich in einer Partnerschaft und als Begleitung der Kinder zu verstehen. Kinder sollen die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind, in unserer Einrichtung anerkannt und gelebt werden.

10

Von übergeordneter Bedeutung in der kindlichen Entwicklung ist das freie Spiel der Kinder. In diesem eignen sie sich die Welt an, setzen sich in sozialen Prozessen mit anderen Kindern auseinander und entdecken oder erproben ihre eigenen Fähigkeiten. In unserem Kindergarten sorgen die pädagogischen Fachkräfte dafür, dass die Kinder ihre Spielumgebung, ihre Spielpartner*innen und auch die unterschiedlichsten Spielmaterialien frei wählen können. Durch gezielte Beobachtung setzen sich die pädagogischen Fachkräfte mit den Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsaufgaben der Kinder auseinander und nutzen diese für ihre pädagogischen Planungen.

⁵Ebd. S. 13

⁶ EBD. S. 13

2.4 Unser Verständnis von Bildung

2.4.1 Bildung als sozialer Prozess

Frühe Bildungsprozesse sind eng mit der Qualität der Bindungs- und Beziehungserfahrungen verbunden, die ein Kleinkind in der Familie und später in der Kindertageseinrichtung macht. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen dem Kind als „sichere Basis“, die sinnliche Erfahrung von Geborgenheit, die es zu seiner sozialen Orientierung braucht.

Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Entsprechend dem Ko-konstruktiven Bildungsverständnis lernen Kinder in der sozialen Beziehung zu anderen Kindern und Erwachsenen, indem sie sich austauschen, sowie Dingen und Geschehnissen einen Sinn geben. Bildung beim Kind vollzieht sich unter Beteiligung aller Sinne, indem sich das Kind ein Bild von der Welt und zugleich von sich selbst macht. Dabei werden nicht nur Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern auch Einstellungen, Verhaltensweisen und Persönlichkeitseigenschaften ausgebildet und verändert.

„Das Spiel dieser Zeit ist nicht Spielerei, es ist die höchste Stufe der Kindesentwicklung; es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung; pflege, nähre es, Mutter, schütze, behüte es, Vater!“⁷

Beim Ko-konstruktiven Ansatz tragen die Erwachsenen die Verantwortung für die Befriedigung der kindlichen Grundbedürfnisse, sowie für die Steuerung und Moderation von Bildungsprozessen. Bedeutende Faktoren sind dabei, die Art und Weise wie mit Kindern umgegangen wird, wie sie, entsprechend ihrer individuellen Persönlichkeit, ihre Erfahrungen mitgestalten können, wie ernst sie genommen werden und mitbestimmen dürfen.

11

2.4.2 Stärkung der Basiskompetenzen

Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Bei jüngeren Kindern, steht vor allem das Kennenlernen und Wahrnehmen des eigenen Körpers und ihrer Gefühle im Vordergrund. Sie lernen sich ihrer selbst bewusst zu sein, den eigenen Kräften und Fähigkeiten zu vertrauen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder bei der Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes, indem sie differenzierte positive Rückmeldungen geben, aktiv zuhören und die Gefühle der Kinder verbalisieren.

Motivationale Kompetenzen

Kinder sind von sich aus neugierig, wollen sich bewegen, aktiv sein und erobern sich Stück für Stück mit allen Sinnen die Welt. Durch vielfältige Erfahrungen lernen sie, für sich selbst verantwortlich zu handeln und werden dadurch unabhängiger von der Verstärkung der

⁷ Friedrich Fröbel, 1821

Bezugspersonen. Im intensiven Austausch über Handlungsabläufe und Problemlösungsprozesse erfahren die Kinder, wie sie ihr Verhalten planen und steuern können.

Kognitive Kompetenzen

Die ganzheitliche Wahrnehmung mit allen Sinnen ist grundlegend für kindliches Lernen und Denken. Die Kinder brauchen eine vorbereitete Umgebung, die zu vielfältigen Erfahrungen anregt und sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand und ihren Interessen fördert und fordert. Die pädagogischen Fachkräfte regen die Kinder an zu beschreiben, was sie beobachtet haben, welche Schlüsse sie daraus ziehen und unterstützen die Kinder dabei, ihre Erkenntnisse zu integrieren.

Physische Kompetenzen

Gesunde Ernährung, Hygiene, Bewegung, Entspannung und die Stärkung des kindlichen Selbstvertrauens werden in unseren Alltag integriert. Die Kinder sollen entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten Kompetenzen für ein gesundheitsförderndes Verhalten erwerben, um sich selbstbestimmt für ihr körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden einsetzen zu können.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Der Besuch einer Kindertageseinrichtung ermöglicht dem Kind sich in einer besonderen sozialen Gemeinschaft zu erleben. Das Zusammensein mit Kindern und Erwachsenen, die eigene und nicht immer identische Interessen und Vorstellungen haben, fördert die Persönlichkeit eines Kindes und die Entwicklung sozialer Kompetenzen. Dazu gehört, die Fähigkeit sich in andere Personen hineinzuversetzen, eine angemessene Ausdrucksweise zu entwickeln, sowie Projekte gemeinsam mit anderen Kindern zu planen, abzusprechen und umzusetzen. Die Kinder werden in Konfliktsituationen von den pädagogischen Fachkräften begleitet und bei der Suche nach Lösungsmöglichkeiten unterstützt.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Durch das Vorleben von Werten und Normen, die einem zeitgemäßen humanistischen Menschenbild entsprechen, geben wir den Kindern Orientierung. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten den Rahmen, in dem sich die Kinder mit den Werten und deren Bedeutung für das eigene Handeln auseinandersetzen können. Zudem erleben Kinder im Kindergarten ein Zusammenleben mit Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder erfahren durch das Leben in der Gemeinschaft, dass ihr eigener Beitrag das soziale Miteinander in der Kindertageseinrichtung bereichert. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit sich an der Organisation des Kita-Alltags zu beteiligen, so machen Sie die Erfahrung ein wichtiges Mitglied der Gemeinschaft zu sein und aktiv an der Gestaltung mitwirken zu können. Sie erfahren somit spielerisch, aktiv und gestaltend innerhalb einer Gemeinschaft tätig zu sein, wie zum Beispiel bei der freiwilligen Übernahme von Diensten wie Tisch decken.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung und Mitbestimmung. Sie sind zu Entscheidungen und Urteilen fähig und haben das Recht, dies im Kindergarten einzubringen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. So entwickeln sie Vertrauen in ihre eigenen Kräfte und lernen sich selbst aber auch die Wünsche anderer zu achten. In Kinderkonferenzen erleben die Kinder ganz praktisch, wie sie als Teil der Gemeinschaft ihre Wünsche, Anregungen und ihre Kritik einbringen können und an Entscheidungsprozessen beteiligt sind. Demokratie wird so schon früh für sie erlebbar.

Lernmethodische Kompetenz

Für die Stärkung der kognitiven und lernmethodischen Kompetenz ist es wichtig, dass Kinder ein positives Selbstbild als aktiv lernendes und kompetentes Kind entwickeln können. Es braucht dazu eine lernanregende Umgebung und eine gemeinsame Lernkultur, die vielfältige Lern- und Austauschmöglichkeiten bietet. Die Kinder sollen bewusst erleben und mit anderen reflektieren, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie es gelernt haben. Wenn die Kinder über das eigene Lernen nachdenken, verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren, eigene Fehler selbst entdecken und korrigieren sowie das eigene Lernverhalten planen können, entwickeln sie meta-kognitive Kompetenzen. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet dies, aufbauend auf individuellen Beobachtungen Impulse zu setzen, aber dem Kind vor allem zuzutrauen, geleitet von seiner Neugier, selbst Interessen nachzugehen und sich auf diesem Wege eigene Lernkontexte und Lerninhalte zu schaffen. Teile der Beobachtungen werden für die Kinder in einer individuellen Dokumentation der kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse zusammengefasst. Dabei ist es uns wichtig, die Kinder aktiv in diesen Prozess einzubinden.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist die Basis für eine gute Entwicklung, einen kompetenten Umgang mit Belastungen und Gesundheit. Positive Beziehungen zu den Betreuungspersonen und zu den anderen Kindern sowie ein offenes und wertschätzendes Klima in der Einrichtung unterstützen die Kinder dabei ein positives Selbstbild zu entwickeln,

eigenverantwortlich zu handeln und eigene Gefühle und Reaktionen im Umgang mit belastenden Situationen zu erkennen. In unserem Kindergarten wird eine offene Pädagogik gelebt, das heißt wir unterstützen das kindliche Streben nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung und schaffen Entscheidungsfreiräume, in denen die Kinder sich erproben und zunehmend ihre Handlungsspielräume erweitern können. So gestärkt sind die Kinder fähig und kompetent ihre Entwicklungsaufgaben auch unter erhöhten Anforderungen mitzugestalten und aktiv zu lösen.

3. Gestaltung des pädagogischen Alltags

3.1 Das pädagogische Konzept der Einrichtung

Die Alltagsgestaltung in unserem FRÖBEL Kindergarten ist geprägt durch eine offene Pädagogik. Offene Pädagogik beschreibt dabei eine Haltung aller Akteur*innen, die von Offenheit, Wertschätzung und Akzeptanz geprägt ist. Diese Haltung mündet wiederum in ein offenes Arbeiten, das sich im täglichen pädagogischen Handeln durch die Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse aller Beteiligten ausdrückt.⁸

Offene Pädagogik

14

Sie bietet Beziehungen, Kontakte, Verlässlichkeit, Wertschätzung, Vertrauen und Akzeptanz	Sie nimmt das Recht der Kinder auf Teilhabe, Mitbestimmung und Gleichberechtigung ernst.	Sie schafft neue Erfahrungshorizonte und macht Mut zum Lernen mit alle Sinnen. Sie greift die Themen und Interessen von Kindern auf, entfaltet sie und ermöglicht dadurch Erfolgs- und Bildungserlebnisse.	Sie bietet Platz für Selbsterfahrung und gemeinsame Erlebnisse: zum Toben, Streiten, Werken, Spielen, Lernen, Bauen und sich freuen und Freunde finden.
---	--	--	---

Das handlungsleitende Grundverständnis bei FRÖBEL zeichnet sich durch ein pädagogisches Setting aus, das von Partizipation und Kommunikation geprägt ist. Dies gilt gleichermaßen für Kinder und Erwachsene, die in einer offenen Kindertageseinrichtung zu

⁸ www.froebel-gruppe.de / Offene Pädagogik – Was mit offenem Arbeiten gemeint ist, S.1

Gestalter*innen und Akteur*innen ihrer Umwelt werden. Eckpfeiler einer so verstandenen offenen Einrichtung sind:

- **Partizipation**, das heißt alle Kinder, pädagogische Fachkräfte und Eltern können entsprechend ihrer Möglichkeiten mitwirken und den Alltag aktiv mitgestalten.
- **Flexibilität**, das heißt die pädagogische Praxis wird den Bedürfnissen der Kinder so angepasst, dass aktives, selbstgesteuertes Lernen möglich ist.
- **Reflexion**, das heißt die genaue Beobachtung der Kinder bildet die Basis für die Optimierung der pädagogischen Prozesse.
- **Individualität**, das heißt die Pädagogik orientiert sich an den Interessen und Entwicklungsbedürfnissen der Kinder. Es gibt also keine starren Angebotspläne, die vorsehen, dass alle Kinder zur gleichen Zeit das Gleiche tun. Das bedeutet nicht, auf Angebote zu verzichten, sondern vielmehr Anregungen zu schaffen, die die individuellen Interessen der Kinder berücksichtigen.

Bei der Umsetzung werden immer einrichtungs- und kinderbezogene Besonderheiten in den Blick genommen und berücksichtigt. Feste Bezugspädagog*innen ermöglichen die stabile Bindung, zu mindestens einer, konstanten Ansprechpartner*in für Kinder und Eltern, die von der Eingewöhnung an sowie im Rahmen von Entwicklungsgesprächen zur Verfügung steht. Darüber hinaus fühlen sich jedoch immer auch alle pädagogischen Fachkräfte verantwortlich für das einzelne Kind und seine Eltern.

15

Aktivitäten finden im Tagesverlauf im gesamten Haus statt, so dass die Kinder verschiedene soziale Kontexte erleben können. Die Gestaltung der Räume zeichnet sich durch eine möglichst flexible Struktur und einen hohen Anregungsgehalt aus und lässt zu, dass die Kinder im Laufe des Tages unterschiedlichen Interessen nachgehen können.

3.1.1 Raumkonzept – Räume für die Sinne

Räume in Kindertageseinrichtungen müssen vielfältigen Anforderungen gerecht werden. Neben gesetzlichen Vorgaben sollen sie bestimmte Funktionen erfüllen, zu verschiedensten Aktivitäten anregen und kindliche Bildungsprozesse fördern. Wir legen Wert darauf, dass die Räume in unserem Kindergarten immer wieder durch Kinder und pädagogische Fachkräfte veränderbar sind, so dass eine flexibel nutzbare Einrichtung entsteht. Bei der Gestaltung legen wir Wert auf,

- Räume, die durch Farben und Licht ästhetisch ansprechend gestaltet sind, großzügige Räume, die dem Bewegungsdrang von Kindern gerecht werden

- Räume, die mit ihren Materialien zu ästhetischen Bildungsprozessen (z.B. Kreativraum) und handwerklichem Tun (z.B. Bauraum) einladen und den Besonderheiten dieser Tätigkeiten Rechnung tragen (Lautstärke, Verschmutzung),
- Räume, in denen ungestört gegessen werden kann, ohne dass von Kindern konstruierte Spiellandschaften abgebaut oder gar verhindert werden müssen,
- Räume für Begegnungen untereinander (Morgenkreise und Feste, Rückzugsmöglichkeiten für kleine Kindergruppen, Mitarbeiterräume),
- ein Außengelände, das die Kinder für vielfältige Bewegungserfahrungen nutzen können

Wir unterstützen die Entwicklung der Kinder durch eine besondere Gestaltung der Räume. Diese folgt dem Gedanken, dass der Raum als dritter Erzieher zwei Hauptaufgaben für die Bildungsprozesse für Kinder erfüllen soll: Der Raum gibt den Kindern Geborgenheit und schafft eine Atmosphäre des Wohlbefindens ist zugleich aber auch Herausforderung und wirkt aktivierend durch die Bereitstellung von vielfältigen Möglichkeiten zur Aktivität.

3.1.2 Klare und flexible Tagesstruktur

Die Tagesstruktur bietet einen Rahmen, welcher den Kindern Orientierung und Sicherheit bietet. Dabei werden wechselnde Situationen innerhalb des Tages sensibel begleitet, das Tempo und die Bedürfnisse der Kinder werden beachtet.

16

Morgens von 7:30 Uhr – 9:00 Uhr kommen nach und nach die Kinder und Mitarbeiter*innen an, hier findet, die Begrüßung und der Info-Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften statt. Im Dialog mit den Fachkräften entscheiden die Kinder in welchem Raum sie ihr Spiel beginnen möchten. Ihnen steht der Bauraum, der Kreativraum und die Turnhalle zum freien Spiel zur Verfügung.

Im Bistro lädt das Buffet von 8:15 – 9:00 Uhr zu einem schmackhaften und abwechslungsreichen Frühstück ein.



Im Morgenkreis von 9:15– 9:30 Uhr findet die allgemeine Begrüßung statt, der Tagesablauf und die geplanten Aktionen werden mit den Kindern besprochen. Hier bleibt auch Zeit und Raum für gemeinsames Singen und Spielen, Geburtstage feiern und Spontanes.

Unser Morgenkreis ist auf freiwilliger Basis, die Kinder entscheiden im Dialog mit den Fachkräften ob sie teilnehmen möchten. Die anderen Kinder sind in dieser Zeit in den offenen Räumen im freien Spiel. Um diesen Kindern ebenfalls die Gelegenheit zu geben sich zu begrüßen und Informationen zum Tagesablauf zu erhalten, findet in jedem geöffneten Raum ein kurzer „Infokreis“ statt.



Ab 9:30 Uhr öffnen die weiteren Funktionsräume und die Kinder wählen ihre Aktivitäten frei aus. Parallel finden altersgemischte Aktivitäten oder Projekte in den Räumen und im Garten statt.

17

Das Mittagessen, können die Kinder zwischen 12:00 – 13:30 Uhr einnehmen. Sie entscheiden eigenständig wann, mit wem und was sie gerne Essen möchten. Sie werden dabei von den pädagogischen Fachkräften begleitet.



In der Mittagszeit von 13:00 – 13:30 Uhr können die Kinder sich zur Mittagsruhe wahlweise im Bewegungsraum, im Geschichtenraum oder einem anderen Raum mit pädagogischen

Fachkräften zurückziehen. Hier können die Kinder sich etwas Vorlesen lassen, Hörgeschichten anhören, selber Bücher anschauen, am Kinderyoga teilnehmen oder sich auf den gemütlichen Kindermatten ausruhen.



Am Nachmittag von 13:30 – 16:30 Uhr stehen die Funktionsräume wieder zum freien Spiel zur Verfügung. Nun beginnt auch die Abholzeit für die ersten Kinder. Von 14:15– 15:00 Uhr ist das Bistro geöffnet, für eine Zwischenmahlzeit.

18



3.2 Münchner Förderformel – Standortfaktor

Unsere Kindertageseinrichtung profitiert von dem sogenannten „Standort-Faktor“, der ein Baustein der Münchner Förderformel darstellt. Die Stadt München stellt finanzielle Mittel bereit, um einem erhöhten Förderbedarf der Kinder gerecht zu werden. Es geht also um die Förderung benachteiligter Kinder.

„Mindestens 90% der Mittel des Standortfaktors müssen in zusätzliches Personal investiert werden. Maximal 10%, können für Sachkosten verwendet werden“⁹

Wir sind verpflichtet, dem Thema „Förderung benachteiligter Kinder“ konzeptionell sowie der Umsetzung im pädagogischen Alltag besondere Aufmerksamkeit zukommen zu lassen.

Konzept der Kindertageseinrichtung zum Standortfaktor

3.2.1 Inklusion – Vielfalt als Chance

„Inklusion – Vielfalt als Chance“ ist das zentrale Thema. Im pädagogischen Verständigungspapier von FRÖBEL „Inklusive Pädagogik- Was bedeutet sie für Kindertageseinrichtungen“ wird unser Verständnis von einer „inklusive Pädagogik“ beschrieben.

„Die Heterogenität von Menschen – Kindern und Erwachsenen – ist unsere Normalität und Fundgrube für das Gestalten einer inklusiven Pädagogik. Dort, wo Menschen zusammenkommen, treffen immer Personen unterschiedlicher Kulturen, Sprachen, Nationalitäten, Temperamenten, sozioökonomischen Hintergründen und Lebenswelten, Fähigkeiten und (biologischen und sozialen) Geschlechtern aufeinander. Wir sehen diese Heterogenität als Chance, die vielfältige Lernerfahrungen ermöglicht und neue Horizonte eröffnet. In einem offenen, wertschätzenden und gleichberechtigten Miteinander wirken wir so Benachteiligung und Diskriminierung aufgrund von Verschiedenheit aktiv entgegen. Wir sehen es als unseren Auftrag, die gleichberechtigte Teilhabe und ganzheitliche Förderung aller Kinder in unseren Einrichtungen zu sichern.“¹⁰

19

Was ist Inklusion in einer Kita?

„Inklusion bedeutet, Vielfalt wertzuschätzen, ihr offen zu begegnen und sie als Chance zu verstehen. Gemeinsamkeit und Verschiedenheit stehen gleichberechtigt nebeneinander und werden in der Praxis zu einem Ganzen. Inklusion in der Kindertageseinrichtung hat zum Ziel, Kindern soziale Teilhabe und individuelle Entwicklung zu ermöglichen sowie Ausgrenzung zu verhindern. Auf den ersten Blick wird mit dem Begriff Inklusion in der Kita oft nur die Teilhabe von Kindern mit besonderem Förderbedarf verbunden: Ihnen soll der Zugang zur Kita und zu Angeboten in der Kita ermöglicht werden. Es gibt jedoch noch weitere Ebenen: So kommen Familien und Kinder unterschiedlicher Kulturen, Religionen, Generationen, Geschlechter, Familienformen und Lebenswelten in die Einrichtungen.

⁹ Wirkstudie_Gemeinsamer_Endbericht_Bericht_RBS(1) ,S. 26

¹⁰ FRÖBEL-Rahmenkonzeption 2., überarbeitete Auflage, S. 14

FRÖBEL heißt Vielfalt willkommen und begegnet ihr mit Neugier, Wertschätzung und Anerkennung.¹¹

Was heißt es in einer Kindertageseinrichtung inklusiv zu arbeiten?

„Eine inklusive Pädagogik ist immer auch eine offene Pädagogik. Pädagogische Fachkräfte sind aufgefordert, eine offene, wertschätzende und respektvolle Haltung gegenüber Vielfalt zu entwickeln und sich der eigenen (Vor-)Urteile bewusst zu sein. Dies erfolgt vor der Anerkennung der Tatsache, dass niemand vorurteilsfrei ist. Vielmehr ist es das Ziel, durch einen reflektierten Umgang mit Verschiedenheiten – sei es ein anderes Aussehen, eine andere Sprache, ein anderer Erziehungsstil – Vorurteile abzubauen. Im Zentrum des Miteinanders steht dabei, sich auf Augenhöhe zu begegnen und unterschiedliche Meinungen und Haltungen zuzulassen. Pädagogische Fachkräfte nehmen in der Kita eine Vorbildfunktion ein und zeigen mit einem aufgeschlossenen Verhalten, wie sie sich als lernende Fachkraft mit Dingen auseinandersetzen“¹²

3.2.2 Personelle Ausgestaltung und Schwerpunkte der Pädagogik

- Erweiterung des Teams durch eine ausgebildete Heilerziehungspflegerin
- Gesundheitsförderung - Einbindung des Kochs in die pädagogische Arbeit
- Musikalische Früherziehung durch einen Musik- und Theaterpädagogen, extern
- Künstlerische Früherziehung durch einen Netzwerkpartner – „Villa Stuck“

20

Die Gestaltung der Pädagogik durch die Heilerziehungspflegerin

Kleinstgruppenarbeit und individuelle Entwicklungsunterstützung

Immer wieder werden Kinder mit besonderen Bedürfnissen, mit einem erhöhten Bedarf an Unterstützung und Förderung betreut. Diese Kinder sind einem deutlich erhöhten Entwicklungsrisiko ausgesetzt, wobei die Ursachen sehr vielfältig sein können. Ziel ist es, die Entstehung von Entwicklungsproblemen zu verhindern bzw. frühzeitig einzugreifen, wenn Entwicklungsrisiken erkennbar sind. Dabei handelt es sich nicht um Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedroht, welche einen eindeutigen gesetzlichen Hilfeanspruch haben. In der heilerziehungspflegerischen Arbeit wird die individuelle Beziehungsgestaltung besonders in den Fokus genommen. Die Kommunikation in Kleingruppen ermöglicht den Kindern eine Exploration in der Sprachentwicklung die mit einer positiven Selbstwirksamkeitserfahrung einhergeht. Innerhalb der Kleingruppen wird der Fokus auch auf die Förderung der

¹¹ In der FRÖBEL-Rahmenkonzeption (S. 14f), im FRÖBEL-Leitbild und in den FRÖBEL-Standards (S. 6f) werden die Thematik und die Grundlagen inklusiver Pädagogik aufgegriffen.

¹² www.froebel-gruppe.de | Inklusive Pädagogik – Was bedeutet sie für Kindertageseinrichtungen ? | 22.02.2018 | Autor: Team PädQE Seite 2 von 3

Wahrnehmung, Aufmerksamkeit und Konzentration gelegt. Ebenso gehört das Erlernen und Einüben von lösungsorientierten Handlungsansätzen dazu.

Umsetzung im Kita-Alltag

- Durchführung pädagogischer Aktivitäten in Kleingruppen um die unterschiedlichen Kompetenzen und Ressourcen der Kinder intensiver beachten zu können
- Individuelle Unterstützung in Übergangssituationen im Tagesablauf
- Unterstützung, einzelner Kinder bei Dingen des täglichen Lebens, z.B. Anziehen, immer in Abwägung zwischen der Unterstützung, aber auch der Förderung des selbstständigen Tuns
- Regelmäßiger Austausch, Reflexion und Besprechung der Fördermöglichkeiten von Risikokindern im pädagogischen Team
- Gemeinsame Erarbeitung geeigneter Maßnahmen, um soziale Ausgrenzung und Zurückweisung von Risikokindern durch andere Kinder zu verhindern und ihre sozialen Beziehungen zu stärken
- Stetige Weiterbildung der Pädagogen zum Umgang mit diesen besonderen Kindern
Inhouse-Schulung für alle Mitarbeiter: Herausforderndes Verhalten von Kindern verstehen und begleiten, Gewaltfreies Aufwachsen für Kinder im Kindergarten, individuelle Fortbildungsmöglichkeiten für einzelne Mitarbeiter im Fortbildungsprogramm von Fröbel.

21

Die Gestaltung der Pädagogik durch den Koch

Der Grundstein für einen gesunden Lebensstil wird in der frühen Kindheit gelegt. Ob ein Mensch sich gerne bewegt oder sich gesund ernährt entscheidet sich sehr früh im Leben. „Offen für prägende Erfahrungen sind Kinder ungefähr bis zum Grundschulalter.¹³“

Gesundheitsbildung in der Kindertageseinrichtung hat somit eine große Bedeutung.

Für 10 Stunden ist die Arbeitszeit unseres Kochs erhöht, die er in die pädagogische Arbeit einbringt.

¹³ Gesunde Kita – starke Kinder! Cornelsen, S. 17, 2011

Die praktische Umsetzung im Kita-Alltag

- Kinder unterstützen bei der Zubereitung von Mahlzeiten, z.B. schneiden von Obst und Gemüse für die Obstpause oder das Mittagessen
- Gespräche über den Nährwert von Lebensmitteln
- Gespräche über die Zusammenstellung von Mahlzeiten, z.B. mit Hilfe der Ernährungspyramide
- Gemeinsames Anbauen, Pflege und Ernte von Lebensmitteln und Kräutern in den Hochbeeten

Die Gestaltung der Pädagogik durch den Musik- und Theaterpädagogen

Ziel ist es, den pädagogischen Handlungsansatz mit dem Ansatz der musikalischen Früherziehung zu ergänzen. Beide Qualifikationen beobachten den Entwicklungsprozess der Kinder, in Absprache setzen sie Impulse, die die Förderung verschiedenster Kompetenzen beinhaltet:

- Selbstwahrnehmungskompetenz
- Sinnliche Wahrnehmung und Lernen
- Kreativitätsentwicklung
- Soziale Kompetenz
- Motorische Kompetenz

22

Musik ist ein integraler Bestandteil unseres pädagogischen Konzepts. Singen, Tanzen, Bewegen und eigenes Musizieren, sind Elemente der musikalischen Bildung.

Wir integrieren musikalische Aktivitäten in den gesamten Tagesablauf der Kinder, zum Beispiel als morgentliches Begrüßungsritual, beim Spielen, zur Überbrückung von Wartezeiten oder zum Auffangen von Stimmungen und Ereignissen.

Von Geburt an handeln Kinder musikalisch. Sie begegnen der Welt der Musik mit Faszination und Neugier. Immer wieder bereitet es Kindern Freude Geräuschen, Klängen und Tönen ihrer Umgebung zu lauschen. Gehörte Musik setzen sie spontan in Bewegung um. Der aktive Umgang mit Musik entwickelt spielerisch das Rhythmusgefühl, die sprachliche Kompetenz, die Sing- und Sprechstimme der Kinder. Zusätzlich wird das Gehör sensibilisiert, die Konzentrationsfähigkeit gestärkt sowie Kreativität und Fantasie gefördert.

Einmal in der Woche findet musikalische Früherziehung durch einen Musikpädagogen in der Einrichtung statt. Hier haben alle Kinder die Möglichkeit teilzunehmen. Eine der Aktivitäten bezieht sich auf das Experimentieren mit Musikinstrumenten, die in unserem Kindergarten zu finden sind. Der Einsatz des eigenen Körpers, um neue Klänge zu erzeugen, oder das Experimentieren mit der Stimme.

So erleben unsere Kinder durch Musizieren oder Musikhören ihren eigenen Körper, erleben, dass sie ihre Gefühle über Musik ausdrücken können, fühlen den Rhythmus und lernen ihre Bewegungen besser zu koordinieren.

Darüber hinaus lernen die Kinder neue Musikkulturen und neue Lieder kennen.

Die praktische Umsetzung im Kita -Alltag

- Aufbau geeigneter räumlicher Bildungsbereiche (Räume für musikalische- und Bewegungsangebote innerhalb und außerhalb der Kindertageseinrichtung, Angebote im kreativen Kindertanz, Rückzugsmöglichkeiten, Räume für Begegnungen schaffen).
- Ausbau und Bereitstellung geeigneter Materialien nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder (verschiedenste Musikinstrumente, Medien, Materialien zur Sensomotorik, Sinnesförderung und Kreativitätsentwicklung)
- Regelmäßiger Austausch von Beobachtungen von Seiten des Musik- und Theaterpädagogen und den pädagogischen Fachkräften
- Aufgreifen von aktuellen Thematiken und kulturellen Vielfalt in der Kindertageseinrichtung in die Musik- und Bewegungsangebote
- Durchführung von pädagogischen Aktivitäten mit Elementen der musikalischen Früherziehung und kreativem Kindertanz
- Heranführen an neue Arten der Darstellung von Gefühlen und Phantasie im Kreativen Kindertanz und musikalischer Früherziehung und der damit verbundenen emotionalen und sinnlichen Wahrnehmung

23

Das ergänzende pädagogische Angebot „Kindergarten und Museum – Jedes Kind ist ein Künstler“ (Villa Stuck)

Auch die Museumspädagogik hat, neben den vielfältigen kreativen Mal- und Bastelangeboten für die Kinder, einen festen Platz in unserem Haus.

Hierbei werden die kulturellen, interkulturellen und ästhetischen Kompetenzen und auch weitere persönliche Kompetenzen der Kinder, wie zum Beispiel die Feinmotorik, die Wahrnehmungsfähigkeit, die Sprachkompetenz, die Selbstkompetenz und die soziale Kompetenz, gefördert.

In FRÄNZCHEN, dem Kinder- und Jugendprogramm der Villa Stuck, haben wir hierfür einen sehr guten Partner gefunden. Dort nehmen wir einmal im Monat mit einer festen Kleingruppe von Vorschülern an einem museumspädagogischen Angebot teil. Im Turnus von sechs Monaten wechseln die Kinder. Durch den längeren Zeitraum kann nachhaltig und zielgerichtet auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen werden.

Angeregt durch das Museumsflair und die tollen Bastelangebote dort, bringen die Kinder, aber auch die Erwachsenen, viele neue kreative Ideen und Impulse mit zurück in den Kindergarten.

Ziel ist es, den Kindern die Möglichkeit zu geben, mit allen Sinnen seine Umwelt wahrzunehmen, sie bildnerisch und kreativ zu gestalten. Durch eine Vielfalt von verschiedenen Darstellungsmöglichkeiten kann das Kind seine Eindrücke ordnen, Wahrnehmungen strukturieren, seine Gedanken und Gefühle ausdrücken. Neugier, Lust und Freude am eigenen künstlerischen Tun unterstützen die kindliche Persönlichkeitsentwicklung.

Die praktische Umsetzung im Kita-Alltag

- Freie künstlerische Angebote zur Entdeckung eigener Gestaltungs- und Ausdrucksweisen z.B. freies Malen nach Musik, Basteln oder freies Gestalten mit verschiedensten Materialien, nach den Wünschen und Vorstellungen der Kinder
- Erleben von Farben und deren Wirkung auf Stimmung und Gefühle
- Ausbau und Bereitstellung geeigneter kreativer Materialien, Werkzeuge nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder (verschiedenste natürliche und künstliche Materialien, Medien, Materialien zur Sensomotorik, Sinnesförderung und Kreativitätsentwicklung)

3.2.3 Zusammenarbeit innerhalb des interdisziplinären Teams

24

In Fallbesprechungen werden Handlungsansätze individuell für ein Kind, aber auch für die Kinder im sozialen Kontext entwickelt. Dabei spielt die Beobachtung der Kind-Kind Interaktion, sowie der Fachkraft – Kind Interaktion eine bedeutende Rolle. Beide Qualifikationen werden als gleichwertig betrachtet, gemeinsam gilt es Handlungsansätze zu entwickeln.

3.2.4 Der Übergang in die Grundschule

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem ersten Tag des Kindes in dem Kindergarten und endet mit dem Eintritt in die Grundschule. Vom ersten Kita Tag an erleben die Kinder grundlegende Prozesse, die als Basis für die Schulzeit gesehen werden und das Zusammenleben in der Gruppe erleichtern.

Zu Beginn der Kita Zeit, ist der Aufbau einer tragenden Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften und die Integration in die Kindergruppe entscheidend. Das Kind soll sich wohl fühlen, erst dann ist es lernbereit, wird es explorieren.

Im letzten Kindergartenjahr beginnt die intensive Phase des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule. In unserem Kindergarten sind drei Kolleg*innen für die Vorschule zuständig. Unsere Schwerpunkte sind:

- Förderung der emotional-sozialen Entwicklung

- Sprache
- Aufenthalte außerhalb des Kindergartens (Ausflüge, z.B. Kunstmuseum München)

Eine intensive Zusammenarbeit des Kindergartens mit der Sprengelschule- Führichstraße ist uns wichtig.

Die Erzieher*innen stimmen sich eng mit allen Beteiligten ab, organisieren gegenseitige Besuche und unterstützen so einen guten Start in der Grundschule.

Die Vorkursdeutschlehrerin aus der Führichschule kommt 1 Mal in der Woche in unsere Einrichtung zum Vorkursdeutsch.

Die Vorschulkinder werden auch zur Schnupperstunde eingeladen, so können die Kinder die Schule anschauen und nehmen an einem Schulunterricht teil.

Im Kindergarten basteln die Vorschulkinder gemeinsam mit ihren Eltern ihre Schultüten und am „Schulranzenparty“ zeigen den allen Kindern ihre Schulranzen.

Höhepunkt ist immer das Abschiedsfest - Sommerfest. So nehmen die Kinder die freudige Stimmung mit auf den Weg in ihre künftige Schulzeit.

3.2.5 Kooperationen im Stadtgebiet

- Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern der Asylunterkünften
- Auf- und Ausbau eines Netzwerkes (Grundschule, Stadtjugendamt, Frühförderstellen, Beratungsstellen)
- Kooperation mit dem Sozialbürgerhaus Ramersdorf-Perlach, Thomas-Dehler-Str. 16, 81737 München
- Kooperation mit „Villa Stuck“

25

3.2.6 Zusammenarbeit mit Familien

„Kinder sind immer Teil eines Familiensystems. Sie wachsen mit Mutter und Vater, bei einem alleinerziehenden Elternteil, bei einem Elternteil in neuer Partnerschaft, mit zwei Müttern oder zwei Vätern, mit Geschwister, mit den Großeltern oder in anderen Familienkonstellationen auf. Vor dem Hintergrund vieler verschiedener Familienformen beziehen wir mehr Menschen ein, als der Begriff Eltern fasst. Die wichtigsten Bezugspersonen und Expertinnen und Experten für das Kind sind jene, die von zu Hause bekannt sind. Bildungs- und Erziehungsprozesse im Kindergarten gelingen daher am besten, wenn sie in enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit diesen Menschen erfolgen.“¹⁴

¹⁴ FRÖBEL Rahmenkonzeption 2., überarbeitete Auflage, S. 25

Angebote für die Familien

- Sprachbarrieren Überwinden (Bilder / Fotos/ Piktogramme, Dolmetscher)
- Ankommen braucht Zeit

Wir beachten das Tempo der Familien, nicht immer werden die Unterstützungsangebote und die Angebote der Teilhabe rasch angenommen. Wir achten auf einen sensiblen und wertschätzenden Beziehungsaufbau.

- Einbindung der Eltern in den Kita-Alltag (Elterncafe, Mitmachaktionen für Eltern und Kinder, mehrsprachiges Vorlesen...)
- Gemeinsame Ausflüge und Feste
- Elternabende
- Regelmäßige Gespräche mit den Eltern

3.3 Einrichtungsschwerpunkt: Umwelt- und Naturpädagogik

In unserer Einrichtung liegt ein besonderer Schwerpunkt auf die Förderung der Kinder im Bereich Umwelt- und Naturpädagogik. Mit unserem umweltpädagogischen Konzept knüpfen wir an das Neugier- und Explorationsstreben der Kinder an. Unser großer Garten und die umliegende Natur, mit ihrer Vielfalt, bietet den Kindern ein breites Lernfeld zum Erforschen und naturwissenschaftlichem Experimentieren an.

26

Mit wechselnden umweltpädagogischen Angeboten möchten wir den Kindern sowohl Wissen über Natur & Umwelt vermitteln, als auch die Liebe zur Natur näherbringen. Dazu zählt auch das Wissen über die Bedrohung der Natur durch Umweltzerstörung und über die Notwendigkeit, sich selbst umweltbewusst und verantwortungsvoll zu verhalten.

Wir beschäftigen uns kindgerecht mit Themen wie z.B. Artenvielfalt vor der Haustür, Artenschutz, Umgang mit Rohstoffen unserer Heimat und Rohstoffe global. Ebenso lernen die Kinder bei uns einen sorgsamen Umgang mit Verbrauchsmaterialien wie z.B. Papier oder Wasser.

Unser umweltpädagogisches Konzept folgt dem, wie Kinder Natur und Umwelt "begreifen": Ganzheitlich, mit allen Sinnen!



Naturpädagogik ist gelebte Pädagogik

Das Haus verfügt über großzügige und helle Räume und die großen Fensterflächen ermöglichen das Beobachten der Natur. Wir sehen es als wichtige Aufgabe, den Kindern Möglichkeiten für fantasievolle und faszinierende Naturerfahrungen zu geben.



Wir ermöglichen Naturkontakte:

Allem voran ist es natürlich wichtig, den Kindern Erlebnissräume zugänglich zu machen, in denen sie spielerisch mit der Natur in Kontakt treten, natürliche Materialien ausprobieren und auf Abenteuer-Entdeckungsreise gehen können. Diese Naturräume haben wir direkt auf unserem Gelände. Aber auch die umliegenden Parkanlagen bzw. nahegelegene Waldstücke laden dazu ein.



Praxisorientiertes Lernen steht hier immer im Mittelpunkt.

Mit allen Sinnen die Natur zu erleben ist uns wichtig und dazu motivieren und begeistern wir die Kinder. Unser schön bewachsenes Außengelände lädt zum Spielen, Erforschen, Beobachten und Experimentieren ein. Im Rahmen von umweltpädagogischen Projekten, wie z.B. "Wir bauen ein Hochbeet" lernen die Kinder viel über Material ("Was brauchen wir?"), Zahlen ("Wie viele Winkel und Schrauben brauchen wir?"), bis hin zur Technik ("Wie müssen wir das Beet bauen, dass es Stabil ist?").

28





Und mit dem Bepflanzen und Pflegen der Beete geht es weiter. "Was brauchen Pflanzen zum Leben?" "Welche Pflanzen nutzen den Tieren und den Menschen?" etc.

Freude und Begeisterung mit der Natur erleben:

29

Das gemeinsame Spielen nimmt bei uns einen hohen Stellenwert ein, denn Spiele eignen sich hervorragend, einen Zugang zur Natur zu eröffnen und die Begeisterung zu wecken. Eine lebendige Beziehung zur Natur und Lernprozesse entwickeln sich am leichtesten in einer entspannten Atmosphäre, wenn Kinder miteinander Freude haben. Je nach Gruppe und Situation werden Spiele ausgewählt, die Harmonie und Ruhe erfahren lassen, die Einblicke in natürliche Zusammenhänge erleben lassen, die die Sinne ansprechen und vor allem Spaß machen.

Die Förderung folgender Kompetenzen steht im Mittelpunkt:

Sensorische Kompetenz: Der Wald und die Umwelt werden als ein wertvoller Lebensraum erfahren: Wurzeln, Rinden, Blätter, Zweige der Bäume und Sträucher werden spielerisch entdeckt und erfüllt. Die gesamte Sensorik wird hier sensibilisiert.



Motorik: Der Aufenthalt an der frischen Luft stärkt das Immunsystem. Im unwegsamen Gelände wird die gesamte Muskulatur differenzierter und ganzheitlicher in Anspruch genommen als gewöhnlich. Komplexe Bewegungsabläufe wie z.B. über große Äste springen und die unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten, Balancieren, Klettern und Rennen stärken den gesamten kindlichen Organismus. Dabei schulen die Kinder ihre Körperwahrnehmung, ihr Gleichgewicht und erleben Grenzerfahrungen. Jedes Kind wird in seinen Fähigkeiten bestärkt und kann sich so individuell entwickeln.

30



Soziale Kompetenzen: Der Alltag der „Kleinen Entdecker“ wird größtenteils durch die Gruppe bestimmt. Das gemeinsame Spielen und Entdecken, fördert das Gemeinschaftsgefühl. Die Kinder lernen, Rücksicht zu nehmen, eigene Bedürfnisse zu äußern oder zurückzustellen und wichtige Regeln einzuhalten. Die Mithilfe aller ist selbstverständlich, so dass man aufeinander angewiesen ist. Denn schwierige Situationen sind oft nur durch gegenseitige Hilfe zu meistern.



Wir sind als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert

Unsere Einrichtung hat die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ überzeugt und wurden als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert.

Wir forschen im Alltag: Mathematische, informatische, naturwissenschaftliche und technische Bildungsinhalte sind fester Bestandteil im Tagesablauf.

31

**WIR SIND EIN „HAUS
DER KLEINEN FORSCHER“**

**1. ZERTIFIZIERUNG
IM JAHR 2020**



**WIR SIND EIN „HAUS DER KLEINEN FORSCHER“
2. ZERTIFIZIERUNG IM JAHR 2022**



Wir dokumentieren unsere Projekte, Beobachtungen und Versuche in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

Wir bilden uns weiter: Wir besuchen regelmäßig Fortbildungen mit einem MINT- oder BNE-Schwerpunkt.



In den verschiedenen Räumen und in unserem großen Garten sind viele Gelegenheiten zum Entdecken und Forschen vorhanden:

- **Im Bistro:** Alltagsphänomene wie Geschmackserfahrung, Zählen, Ordnen, sortieren etc.
- **Im Kreativraum:** Zahlreiche Experimentiermöglichkeiten am Experimentierbuffet und dem Forscherregal. Materialien wie verschiedene Waagen, Gewichte, Reagenzgläser, Messlatten, Lupen, Schüttelente, Lichtboard, Messbehälter, Magnete, Uhren, Luftballons und Strohhalm u.v.m. stehen zum Experimentieren und Forschen bereit.

32



- **Im Gartenlabor:** Naturmaterialien und Beete
- **In der Turnhalle:** Psychomotorik Angebote etc.
- **Im Bauraum:** Unterschiedliche Magnetmaterialien, vielfältige Baumaterialien
- **Im Geschichtenraum:** Zahlreiche Bilderbücher und Vorleseangebote zum Thema



Teilnahme an Öko Kids-Projekten

Seit 2020 nehmen wir regelmäßig an Ausschreibungen und Projekten der Öko Kids im Bereich der nachhaltigen Bildung und Entwicklung teil, um unsere Kinder für dieses Thema zu sensibilisieren und Mitgestalter ihrer Zukunft werden zu lassen.

3.3.1 Fragende und forschende Kinder

Mathematik

Im Tun mit verschiedenen Gegenständen, geometrischen Formen, Zahlen und Mengen machen die Kinder erste mathematische Grunderfahrungen. Sie lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien, in der Interaktion mit Anderen und im Kontext für sie bedeutsamer Aktivitäten. Wichtig ist dabei, dass die Pädagog*innen die Aufmerksamkeit des Kindes auf die mathematischen Aspekte einer Situation lenken, zum Beispiel: Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Größe, Gewicht, Messvorgänge, Raum und Zeit. Dies kann in Alltagssituationen geschehen, wie zum Beispiel beim Einkaufen, Kochen, Tisch decken und Aufräumen, als auch im Rahmen des kindlichen Spiels. Die pädagogische Fachkraft begleitet die Aktivität der Kinder sprachlich, das heißt die Kinder machen Erfahrungen mit den Begriffen viel, wenig, schwer, leicht, groß, klein, messen und wiegen. In der Mathematik im Elementarbereich geht es dabei nicht nur um die Entwicklung des Formen- und Zahlenbegriffs, um Erfahrungen mit grundlegenden Operationen im Umgang mit Gegenständen und Mengen, sondern auch um die Entwicklung typischer mathematischer Denkweisen. Auch in herkömmlichen Angeboten, wie Finger-, Tisch-, Würfel- und vielen Kinderspielen sind mathematische Inhalte enthalten. Ziel ist es über das Erleben, Ausprobieren und Benennen von mathematischen Begriffen zu einer Metakommunikation zu kommen. Der Spiel- und Bauraum lädt zum konzentrierten Bauen, spielen und tüfteln ein.



Naturwissenschaften und Technik

Mit allen Sinnen erschließt sich das Kind die Natur und baut darauf erste naturwissenschaftliche Erfahrungen und Fragestellungen auf – in jedem Kind steckt ein Forscher und Entdecker. Sie sind bestrebt nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Ihr Forschungsinteresse gilt allem, was ihnen in ihrem Alltag begegnet, dem Wasser, der Luft, den Wetterphänomenen, dem Feuer sowie den Funktionsmöglichkeiten vieler technischer Geräte. In unserem FRÖBEL - Kindergarten wird diesem kindlichen Interesse nicht nur durch den Umgang mit Pflanzen und Tieren, sondern auch durch die Beschäftigung mit physikalischen, chemischen und technischen Phänomenen Rechnung getragen. Vorschulkinder verfügen bereits über differenzierte Denkstrukturen, sie können naturwissenschaftliche Zusammenhänge verstehen und sind in der Lage Wenn-Dann-Beziehungen herzustellen. In der offenen Arbeit haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten ihre Neigungen, Interessen und Begabungen an Naturwissenschaft und Technik zu entdecken und zu vertiefen. Um unser Fachpersonal hierfür zu schulen und Impulse im Haus für Kinder umsetzen zu können, arbeiten wir eng mit der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ zusammen. Bei uns im Kindergarten werden Mitarbeiter*innen dafür speziell geschult.



3.4 Einrichtungsschwerpunkt Sprache

Unser Haus nimmt seit März 2016 am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil, gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Seit Juli 2023 wird das Programm durch das Land Bayern weitergeführt. Das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales fördert mit dem Programm die alltagsintegrierte sprachliche Bildung als festen Bestandteil in der Kindertagesbetreuung, die Zusammenarbeit mit Familien und die Umsetzung der inklusiven Pädagogik.

35

Unser Team wird von einer zusätzlichen Fachkraft bei der Umsetzung der Ziele des Landesprogramms unterstützt. Eine der Hauptaufgaben dieser Fachkraft ist die Implementierung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung als ein Grundprinzip der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung. Die Fachkraft „Sprach-Kitas“ begleitet und qualifiziert das Team im Bereich der Umsetzung der inklusiven Pädagogik im Haus und gibt dem Team Impulse für die pädagogische Praxis. Ein weiterer Schwerpunkt der zusätzlichen Fachkraft ist die Zusammenarbeit mit Familien und die damit verbundene fachliche Begleitung des Teams beim Aufbau einer erfolgreichen Bildungspartnerschaft. Die Sprachförderkraft wird regelmäßig weiterqualifiziert und unterstützt durch eine zusätzliche Fachberatung der „Sprach-Kitas“.

3.4.1 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Die Sprache ist der Grundstein für die Entwicklung des Kindes in allen Bildungsbereichen. Als Sprach-Kita legen wir ein besonderes Augenmerk auf die Qualität und Breite des Sprachbildungsangebotes in unserer Einrichtung. Sprachliche Bildung findet in unserem Haus alltagsintegriert statt. Die natürliche Sprachentwicklung aller Kinder wird in allen Situationen des Einrichtungsalltags begleitet, unterstützt und angeregt – in Routinesituationen wie Bringzeiten, Mahlzeiten, Pflege, im Freispiel sowie in geplanten Aktivitäten und Projekten. Die

alltagsintegrierte sprachliche Bildung orientiert sich dabei an den Themen und Ressourcen der Kinder und findet in der Interaktion der Kinder mit den pädagogischen Fachkräften und der Kinder untereinander statt. Eine grundlegende Form der Interaktion stellt der Dialog auf Augenhöhe mit dem Kind als einem kompetenten Gesprächspartner dar. Vor- und nicht-sprachliche Aspekte der Kommunikation werden ebenfalls als wichtiger Bestandteil des Spracherwerbs und damit der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung wahrgenommen und begleitet. Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren und dokumentieren die Sprachentwicklung einzelner Kinder sowie die Sprachbildungsangebote in der Einrichtung.

3.4.2 Spracherwerb und Forscherdrang

In vielen Alltagssituationen haben die Kinder bei uns die Gelegenheit und ausreichend Zeit, ihre Umgebung genau zu erkunden. Beim Entdecken und Forschen entwickeln die Mädchen und Jungen wichtige Fähigkeiten, wie z.B. das kreative, erfinderische und kritische Denken. In unserer Kita können die Kinder in vielen alltäglichen Situationen grundlegende Erfahrungen machen. Wir schauen gemeinsam mit ihnen auf die Phänomene des Alltags und unterstützen die Kinder dabei Vermutungen und Gedanken zu verbalisieren und ihre Beobachtungen zu formulieren und diskutieren die Ergebnisse miteinander. Auf dieser Grundlage, entsteht eine gute Beziehung und ein intensiver Dialog mit den Kindern. Dieser Dialog dient sowohl einer tiefen kognitiven Auseinandersetzung mit dem Naturphänomen, als auch dem Spracherwerb.

36

3.4.3 Sprache- und Literacy

Jedes Kind entwickelt entsprechend seinen Interessen und Möglichkeiten seine eigene Sprachkompetenz, geprägt von seinem sprachlichen, kulturellen und sozialen Hintergrund. Die Sprache(n) des Kindes gilt es zu entdecken, zu verstehen und wertschätzend auf sie einzugehen. In einem konstruktiven Prozess lernen Kinder Sprache in der persönlichen Beziehung und im Austausch mit Personen, die ihnen wichtig sind. Zu einer sprachanregenden Atmosphäre gehören das sensible Wahrnehmen und Aufgreifen der kindlichen Gesten, Mimik und Tonfall, damit die Kinder ein differenziertes Verständnis von nonverbalen Signalen und eine ausdrucksvolle Körpersprache entwickeln können. Mit der Fähigkeit, die eigenen Gefühle, Erlebnisse und Gedanken sprachlich auszudrücken, anderen Menschen zuzuhören, auf Äußerungen einzugehen und sowie diese aufzugreifen, erwirbt das Kind auch Freude an der Kommunikation und am Dialog. Sich mitteilen zu können gibt dem Kind Sicherheit, stärkt sein Selbstbewusstsein und ist Teil der kindlichen Identitätsentwicklung.

Dabei sind die pädagogischen Fachkräfte für die Kinder ein Sprachvorbild, indem sie alltägliche Handlungen sprachlich begleiten, deutlich und variationsreich sprechen, Kinder als Gesprächspartner ernst nehmen und sich gegenüber Dialekten oder anderen Sprachen

aufgeschlossen zeigen. Einfühlsame Kommunikation ist besonders wichtig bei der Begleitung von Kindern, die im Kindergarten Deutsch als Zweitsprache erwerben. Unser mehrsprachiges Team unterstützt die Kinder in der Eingewöhnung nach Möglichkeit in der Erstsprache der Kinder, nach der Eingewöhnung bieten wir den Kindern in Zusammenarbeit mit Eltern Aktivitäten wie mehrsprachiges Vorlesen und dialogische Bilderbuchbetrachtung an, um die Mehrsprachigkeit der Kinder zu fördern und um ihrer Erstsprache einen Platz in der Einrichtung zu geben. Die aktive Einbeziehung der Eltern in Prozesse und Aktivitäten der sprachlichen Bildung und regelmäßiger Austausch über die Sprachentwicklung des Kindes fördern auch die Bildungspartnerschaft mit Familien in unserem Haus.

Entsprechend den Erst- und Familiensprachen der Kinder bauen wir die Bibliothek unseres Hauses aus.



3.5 Schlüsselsituationen

In der täglichen Betreuung der Kinder kommt es immer wieder zu Schlüsselsituationen. Dies sind Situationen die im Alltag immer wieder kehren und täglich eine gewisse Zeit des Tages in Anspruch nehmen. Diese sind in der Tagesstruktur fest verankert. Nach der erfolgreichen Eingewöhnung und dem Beziehungsaufbau zu den pädagogischen Fachkräften brauchen die Kinder eine überschaubare und verbindliche Tagesstruktur. Durch einen geregelten Tagesablauf erhält das Kind die nötige Sicherheit und emotionale Stabilität um sich für die unterschiedlichen Lernerfahrungen zu öffnen. Die Kinder können anhand, immer wiederkehrenden Rituale erkennen was als Nächstes im Tagesablauf folgt. Daher ist eine bewusste pädagogische Gestaltung des Tagesablaufes mit den unterschiedlichen Phasen, die an den biologischen Bedürfnissen der Kinder orientiert ist, unerlässlich.

3.5.1 Bringen und Abholen

Das Bringen und Abholen, ist für die Kinder, Eltern und pädagogischen Fachkräften ein wichtiger Moment im Tagesablauf. Alle Beteiligten brauchen hierbei ein zuverlässiges Begrüßungs- und Abschiedsritual, was Ihnen Sicherheit und Orientierung bietet.

Die Bringzeiten und Abholzeiten sind auch die täglichen kurzen Kontakte, die wir zum Informationsaustausch mit den Eltern nutzen. Uns ist es wichtig zu erfahren, wie die Nacht und der Morgen des Kindes war, damit es zum Tagesbeginn in der Kita entsprechend unterstützt werden kann. Ebenso erfahren die Eltern von uns, wie sich der Tag für ihr Kind dargestellt hat. Dabei sprechen wir nicht über das Kind, sondern mit dem Kind.

Durch diese Gespräche nimmt das pädagogischen Fachkräfte Einblicke in die Lebenswelt des Kindes, erfahren was ihm wichtig oder widerfahren ist. Die Ereignisse werden ganz wesentlich das Verhalten des Kindes im Kindergartenalltag bestimmen.

Begrüßt werden die Eltern und Kinder von unserem „Tagesmanager“, der im Eingangsbereich positioniert ist. Neben der Begrüßung erfasst er die ankommenden Kinder digital (Kigaroo). So haben alle, Kolleg*innen die Übersicht welches Kind sich im Haus befindet. Außerdem stellt der Tagesmanager sicher, dass kontrolliert wird, wer sich im Kindergarten aufhält. Innerhalb der Abholzeit stellt er sicher, dass die Kinder, welche die Kita verlassen im digitalen Erfassungssystem ausgetragen werden und dass nur abholberechtigte Personen, dass Abholen der Kinder übernehmen. Auch entschuldigte Kinder werden digital erfasst.

Außerdem nimmt der Tagesmanager, Informationen von den Eltern an und gibt auch Informationen von Seiten der Kita weiter.

3.5.2 Mahlzeiten und Ernährung

Essen und Trinken in der Kindertageseinrichtung ist neben der Befriedigung des physiologischen „Hungers“ auch immer ein soziales Ereignis, in dem Lust auf Gemeinschaft und Wohlbefinden vermittelt werden kann. Die Mahlzeiten finden gleitend statt. Dabei achten wir auf eine entspannte Atmosphäre, so dass sich alle Kinder am Tisch wohl fühlen.

Wir unterstützen die Kinder dabei, die Auswahl der Essenskomponenten selbst zu wählen, sie darin zu ermuntern und entwicklungsgerecht und bedürfnisorientiert zu begleiten. Hier liegt ein wichtiger Schlüssel dafür, dass Kinder bereits früh eigene Bedürfnisse wahrnehmen und autonom steuern. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Prozess im Dialog. Zum Beispiel mit den Fragen:

- „Wann habe ich Hunger?“
- „Wann gehe ich zum Essen?“
- „Was esse ich, worauf habe ich Lust?“

- „Wieviel esse ich, wieviel schaffe ich?“
- „Mit wem sitze ich beim Essen?“
- „Mit wem unterhalte ich mich beim Essen?“
- „Sitze ich lieber auf dem Hocker oder auf einem Stuhl?“
- „Möchte ich das probieren oder nicht?“

All diese Fragen und die daraus resultierenden selbstbestimmten Entscheidungen der Kinder haben einen sehr hohen Stellenwert in unserem Kindergarten. Wir unterstützen und begleiten Kinder bei diesen Grundbedürfnissen.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Regelmäßige Absprachen im Team zu den FRÖBEL-Standards-Mahlzeiten und Ernährung
- Das Küchenpersonal wird gesondert über Allergien, Unverträglichkeiten bzw. Besondere Hinweise zur Ernährung der Kinder in Kenntnis gesetzt. Dies ist Aufgabe der Kindergartenleitung
- Enge Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden der Küche
- Wir beobachten die Kinder aufmerksam und bieten Unterstützung
- Wir sind uns bewusst, dass der angemessene Umgang mit Lebensmittel stark am Vorbild des Erwachsenen abhängt.
- Lebensmittelunverträglichkeiten sowie individuelle Ernährungsbesonderheiten einzelner Kinder werden schriftlich festgehalten und sind für alle pädagogischen Fachkräfte einsehbar. Allen pädagogischen Fachkräften ist bewusst, dass sie regelmäßig diese Angaben prüfen

39

3.5.3 Ruhen und Schlafen

„Ruhen und Schlafen“ gehören zu den grundlegenden Schlüsselkriterien und Qualitätsmerkmalen einer Kita und sind feste Bestandteile des Tagesablaufes. Ein Tag im Kindergarten ist lang und ereignisreich, deswegen ist es für die Kinder wichtig, Möglichkeiten zur Ruhe und Entspannung zu finden.

Ein ausgeruhtes Kind ist in der Lage, aktiv am Kindergartenalltag teilzunehmen. Während der Schlaf- und Ruhephasen verarbeiten Kinder viele Eindrücke und Informationen, die sie während des Tages sammeln.

Über die Bedürfnisse des einzelnen Kindes sind die Pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern im Austausch, mit ihnen gibt es dazu gemeinsame Absprachen. Das aktuelle Schlafbedürfnis des Kindes gibt jedoch den Ausschlag. Aus diesem Grund ist es für die pädagogischen Mitarbeiter wichtig zu erfahren, wie Ruherituale zu Hause praktiziert werden und was dem

Kind helfen kann, zur Ruhe zu kommen. Dies wird im Erstgespräch mit den Eltern ganz individuell besprochen. Mit diesen Informationen, haben die Pädagogen die Möglichkeit, jedes einzelne Kind in seinen Schlaf- oder Ruhephasen zu begleiten und zu unterstützen.

Das Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung äußert jedes Kind individuell z.B. durch verbale und nonverbale Kommunikation. Wir fragen die Kinder regelmäßig im Alltag nach ihrer Befindlichkeit, gehen ins Gespräch und beobachten. Dadurch erfährt das pädagogische Personal das individuelle Ruhe- und Schlafbedürfnis eines jeden Kindes. Wir möchten, dass die Kinder mit dem Schlafen und Ruhen angenehme Vorstellungen und Gefühle verbinden. Sie sollen ohne Druck ihren eigenen Schlaf-Wach-Rhythmus finden.

Unser Ruheraum steht in der Zeit, von 12.30 Uhr bis ca. 14.00 Uhr dafür zur Verfügung. Durch enge Absprachen im Team ermöglichen wir, dass jedes Kind individuell begleitet wird. Zu Beginn befindet sich eine pädagogische Fachkraft mit im Raum, später sind die Fachkräfte immer in Ruf- und Hörweite. Außerhalb dieser Zeit, ermöglichen wir durch Schließung des Bereichs „Rollenspiel“ eine Möglichkeit zum Schlafen, falls erforderlich.

Kindern, die kein Schlafbedürfnis haben und die bevorzugt durch ruhiges spielen und lauschen entspannen wollen, bieten wir ruhige Aktivitäten an, wie z.B. das Vorlesen von Entspannungsgeschichten, ruhige Entspannungsmusik und Hörgeschichten. Zusätzlich gibt es Rückzugsbereiche, welche die Kinder nutzen können.

40

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Regelmäßige Abstimmung über die Entwicklung mit den Eltern.
- Berücksichtigung des täglichen Ruhe- und Schlafbedürfnisses der Kinder.
- Kollegialer Austausch zum Thema in Team, ggf. mit Unterstützung der Fachberatung
- Die individuellen Schlafrituale von zu Hause werden soweit möglich beibehalten und die pädagogischen Mitarbeiter*innen achten auf eine angenehme Schlaf- und Ruhesituation
- Es gibt für jedes schlafende Kind gibt es ein personengebundenes Bettzeug
- Vor dem Schlafen werden Utensilien wie Halstücher, Ketten, Haarspangen entfernt
- Wir wecken kein Kind aus dem Tiefschlaf
- Räume werden nicht völlig abgedunkelt

3.5.4 Körperpflege und Hygiene

In unserem pädagogischen Alltag erleben wir mit den Kindern verschiedene sensible Situationen, wie sie z.B. beim Wickeln, beim Toilettengang oder beim Um-/Ankleiden. Hier achten wir besonders auf die Bedürfnisse des Kindes. Jedes Kind hat seine persönliche Grenze, durch einen feinfühlgigen Dialog, gehen wir, mit den Kind in die Gestaltung dieser Momente. Wir gehen wertschätzend und zu keiner Zeit beschämend auf die Kindern zu.

Bei der Sauberkeitserziehung arbeiten wir eng mit den Eltern zusammen. Wir beobachten dazu das Kind im Alltag, tauschen uns mit den Eltern aus und starten gemeinsam mit dem Elternhaus in die Sauberkeitserziehung.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Die Berührungen der pädagogischen Fachkraft sind behutsam dem Kind gegenüber und die Situation wird sprachlich begleitet
- Wir achten darauf, die persönlichen Grenzen und die Intimsphäre des Kindes zu achten
- Jedes Kind ist anders - die Fachkraft achtet auf die Bedürfnisse des Kindes. Das Kind wählt selbst aus, von wem es gewickelt werden möchte bzw. von wem es beim Toilettengang begleitet werden darf
- Das Kind wird bei möglichst vielen Schritten innerhalb des Wickelprozesses oder des Um- / Ankleidens beteiligt
- Alle Toiletten sind sichtgeschützt
- Die pädagogischen Fachkräfte kontrollieren mehrmals täglich den Toilettenraum
- Beim Wickeln werden personifizierte Einmalunterlagen verwendet
- Persönliche Pflegeutensilien werden in gekennzeichneten Fächern für jedes Kind gesondert aufbewahrt
- Nach dem Wickeln und dem Toilettengang werden die Hände gewaschen
- Schwierige Momente (z.B. Kind möchte nicht gewickelt werden) müssen behutsam, einfühlsam, sprachlich begleitet werden. Ziel ist es in Kooperation mit dem Kind zu treten.
- Die Türen des Toilettenraumes sind nicht geschlossen

41

3.6 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Verschiedene Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren sind das Handwerkszeug der pädagogischen Fachkräfte, um individuelle Entwicklungsverläufe und Bildungsprozesse zu erfassen und auf dieser Grundlage die pädagogische Arbeit (Raum- und Materialgestaltung, Tagesablauf, Angebote, Projekte etc.) gemeinsam mit den Kindern zu planen und gegebenenfalls zu verändern. Jedes Kind erhält außerdem seine eigene Bildungsdokumentation, die es aktiv mitgestalten kann und welche aus Beobachtungen, Fotos und Zeichnungen besteht. Ein solches Portfolio macht individuelle Lernprozesse für Kinder und Erwachsene sichtbar und unterstützt die Entwicklung lernmethodischer Kompetenzen, da die Kinder so ihren eigenen Lernfortschritt selber beurteilen können. Auch für Gespräche mit Eltern dient eine solche Bildungsdokumentation als Grundlage und Veranschaulichung.

Bereits zu Beginn der Kindergartenzeit führen die Bezugspädagogen Gespräche zur und nach der Eingewöhnung durch, um den Eltern ein Feedback über die ersten Wochen Ihres Kindes im Kindergarten zu geben. Danach werden 1x jährlich Entwicklungsgespräche auf Grundlage eines wissenschaftlich abgesicherten Beobachtungsbogens durchgeführt, welche alle Entwicklungsbereiche des Kindes abdeckt und einen individuellen Blick auf das Kind ermöglicht. Weitere Gespräche mit den Eltern können Anlassbezogen sein oder auch auf Wunsch der Eltern stattfinden. Im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung schauen wir gemeinsam mit den Eltern gezielt auf die geplante Einschulung und sprechen eine Empfehlung diesbezüglich aus.

4. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

Die Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern geben der Bildungsarbeit einen verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen und definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis. Die einzelnen Bildungsbereiche sind nicht losgelöst voneinander zu betrachten.

In unserem FRÖBEL-Kindergarten wird eine offene Pädagogik gelebt, mit der es in besonderer Weise gelingt, die Kernpunkte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes zu realisieren. In deren Mittelpunkt steht die Orientierung an der Lebenswelt des Kindes und an kindlichen Aneignungsprozessen. Frühkindliche Bildungsprozesse sind an das unmittelbare Erleben des Kindes in seiner Lebenswelt gebunden.

42

4.1 Themenbezogene Bildungsbereiche

4.1.1 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Die Kinder bauen sich ein Bild der Welt und stellen entsprechend ihrem großen Wissensdrang viele grundlegende Fragen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen. Gleichzeitig erleben die Kinder im Kindergarten eine bunte Vielfalt an Menschen und Kulturen, die ihr Interesse weckt. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen helfen den Kindern dabei, eigenes und fremdes zu erschließen. Die Kinder erleben eine Grundhaltung, die Individualität und Verschiedenheit, auch in Bezug auf die weltanschaulich-religiöse Zugehörigkeit, als wertvoll erachtet. Dies ist die Basis für die Entwicklung sozialer Kompetenzen und ethischer Urteilsfähigkeit und prägt entscheidend das eigene Selbstkonzept.

4.1.2 Sprache und Literacy

Jedes Kind hat entsprechend seinen Interessen und Möglichkeiten seine eigene Sprache, die auch vom jeweiligen kulturellen und sozialen Kontext geprägt ist. Diese sprachlichen

Fähigkeiten des Kindes gilt es zu entdecken, zu verstehen und wertschätzend darauf einzugehen (siehe Schwerpunkt 3.4.)

4.1.3 Digitale Medien

Digitale Medien sind mittlerweile ein wichtiger Bestandteil unserer Lebenswelt geworden. In nahezu allen Bereichen des alltäglichen Lebens finden wir Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungstechnik. Kinder kommen immer früher mit Medien in Kontakt. Sie sind in der Lage Smartphones zu bedienen, schauen regelmäßig Fern und wissen, dass es ein Internet gibt.

Vor diesem Hintergrund gewinnt der Medienbildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen an Bedeutung und Gewicht.

Im „Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan“ heißt es dazu:

„Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.“¹⁵

Eine frühe und gezielte Auseinandersetzung mit digitalen Medien ist demnach unerlässlich und muss achtsam in den pädagogischen Alltag von Kindertageseinrichtungen integriert sein.

43

FRÖBEL hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, Kindern schon früh den Zugang zu digitalen Medien zu ermöglichen und dabei den UN-Kinderrechten auf Zugang, Bildung und Schutz in der digitalen Welt zu entsprechen.

Das heißt sowohl die Chancen, die im Mediengebrauch liegen, zu nutzen als auch die Risiken zu kennen und diesen präventiv durch intelligentes Risikomanagement zu begegnen.

4.1.4 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung in unseren Kitas betrifft fast alle Bildungsbereiche und unterstützt die Kinder darin, die Welt besser verstehen zu können. Kompetenzen, Wissen und Werte entwickeln sich, wenn Kinder in ihrer Herangehensweise an die Themen und ihre Sichtweisen ernst genommen werden. Uns geht es darum den Kindern Mut zu machen, mitzugestalten und sich dabei über konkrete Werte im Alltag mit anderen zu verständigen. In unserem BNE Konzept orientieren wir uns dabei an der Lebenswelt der Kinder und deren Themen des Alltags.

¹⁵ Quelle: https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan_7._auflage, Seite 219.pdf

Anknüpfungspunkte an Themen der Nachhaltigkeit bietet der pädagogische Alltag viele. So fragen wir z.B. wo kommt all der Müll in unserem Kindergarten her und wo geht er hin? Oder warum verkauft der Supermarkt auch Erdbeeren und Tomaten im Winter und wo kommen die überhaupt her? Auf diese Weise lernen die Kinder spielerisch von Anfang an die ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Dimensionen der Nachhaltigkeit im Alltag ihrer Kita kennen. Wir orientieren uns dabei an den konkreten Alltagserfahrungen, Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

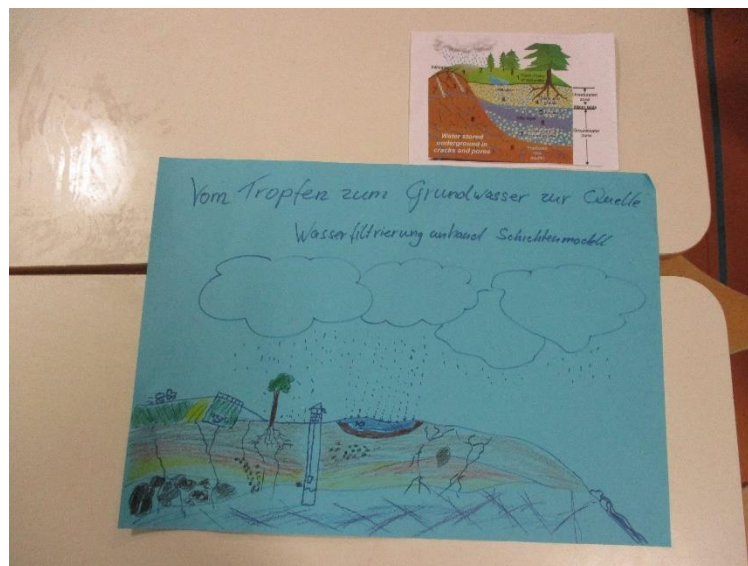
Wir sind seit mehreren Jahren als Haus der kleinen Forscher zertifiziert. Zudem beteiligen wir uns regelmäßig an verschiedenen Projekten der Öko-Kids und Zukunft in Bayern 4.0.

Bildung für nachhaltige Entwicklung bedeutet:

- die Kinder beschäftigen sich spielerisch mit zukunftsrelevanten Themen und Fragestellungen
- die Kinder haben den Raum selbst Verantwortung zu übernehmen und ihr unmittelbares Lebensumfeld im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitzugestalten

Ein Praxisbeispiel:

Wir bauen einen Wasserfilter:





Ziel der BNE ist die Förderung zukunftsfähiger Kompetenzen:

Es geht dabei vor allem darum den Kindern eine positive Grunderfahrung am eigenverantwortlichen Handeln zu vermitteln. Gemeinsam handeln die Kinder, Wege und Lösungsansätze aus. So lernen die Kinder Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse spielerisch kennen (Sozialkompetenz). Zugleich wird die kommunikative Kompetenz der Kinder gefördert. Besonders, wenn sie selbständig Probleme lösen können, sind die Kinder stolz auf ihre eigenen Leistungen (Selbstkompetenz). Auf diese Weise lernen die Kinder Selbstorganisation und Gemeinschaftssinn.

Abwechslungsreiche Lernzugänge und offene Lernarrangements wie Projektarbeit, Experimentieren, Philosophieren, Freispiel und viele andere Angebote prägen den Alltag in unseren Kitas und bieten Gelegenheiten, nachhaltige Entwicklung erlebbar zu machen. Wir beschäftigen uns kindgerecht mit Themen wie z.B. Artenvielfalt vor der Haustür, Artenschutz, Umgang mit Rohstoffen unserer Heimat und Rohstoffe global. Ebenso lernen die Kinder bei

uns einen sorgsamsten Umgang mit Verbrauchsmaterialien wie z.B. Papier oder Wasser. Insbesondere in Projekten können Mädchen und Jungen ihren eigenen Fragen über einen längeren Zeitraum nachgehen und die für sie wichtige Aspekte vertiefen.

4.1.5 Künstlerisch aktive Kinder

Ästhetik, Kunst und Kultur

In unserem Kindergarten stehen den Kindern im Kreativraum eine Vielfalt an Papieren, Farben, Pinseln, Rollen, Scheren und Werkzeugen zur Verfügung um ihr kreatives und künstlerisches Potenzial zu entdecken und weiterzuentwickeln. Mit zunehmendem Alter beginnen die Kinder eine Beziehung zwischen dem Gemalten und ihrer Welt herzustellen. Die pädagogischen Fachkräfte sind aufgefordert die Bild- und Formsprache der Kinder verstehen zu lernen. Dieses bildhafte sich äußern der Kinder ist zugleich die Voraussetzung für die Weiterentwicklung kommunikativer, gestalterischer und handwerklicher Fähigkeiten.

Im Kreativraum finden die Kinder vielfältige Möglichkeiten zum Experimentieren, zum Spielen mit Wasser, sowie zum Malen, Schneiden, Kleben und Kleistern.



Im Rollenspielraum finden die Kinder unterschiedliche Verkleidungsutensilien und Gegenstände vor, die einladen einen spielerischen Umgang mit Elementen des Theaters zu erproben und gemeinsam eigene Stücke zu erfinden, zu gestalten und aufzuführen. Das kreative Potential der Kinder kommt da zum Ausdruck, wo Zeit und Raum für Ideen und Einfälle zur Verfügung stehen, wo Mut gemacht und Vertrauen geschenkt wird und wo eine wertschätzende Haltung gelebt wird.

Die selbsthergestellte Burgmauer wird von den Kindern sehr gerne als Rückzugsort sowie für Rollenspiele genutzt. Die Kinder können die Räume mitgestalten und somit auch ihre eigenen Ideen mit mobilen, veränderbaren Einrichtungsgegenständen und Spielmaterialien umsetzen.



Uns ist es auch ein Anliegen das nähere Umfeld des Kindergartens miteinzubeziehen, dass können kulturelle Einrichtungen, ortsansässige Künstler oder ein Besuch im Museum sein.

Musikalische Bildung

In unserem Kindergarten wird viel gesungen, geklatscht und musiziert, dafür stehen den Kindern viele unterschiedliche Musikinstrumente zur Verfügung. Lieder werden als feste Rituale im Morgenkreis, bei Geburtstagen und in alltäglichen Situationen gesungen. Die Kinder nutzen die Musik als persönliche Ausdrucksform und erfinden eigene Kompositionen. Auch die pädagogischen Fachkräfte lassen sich von den Kindern inspirieren, wenn diese auf Stöcken, Eimern, mit gesammelten Steinen oder Kastanien Musik machen. Zudem steht den Kindern in unserer Einrichtung ein Raum zur Verfügung, in denen Stille, leise Töne und Geräusche zur Entspannung beitragen.

Mit diesem Facettenreichtum gehört Musik in das natürliche Spektrum kindlicher Ausdrucksformen. Musizieren entwickelt bei Kindern nicht nur Feinheiten des Gehörs und die Beherrschung von Stimme und Instrument. Sie hat auch große Wirkung auf die Entwicklung der kindlichen Intelligenz, die innere Ausgeglichenheit und das soziale Verhalten. Sie ist Medium für Gefühle und ein ideales Mittel, um pädagogische Prozesse zu begleiten sowie ein soziales Miteinander zu fördern. Darüber hinaus unterstützen gesungene Lieder die Sprachentwicklung und ermöglichen eine Kommunikation über Sprachbarrieren hinweg. Musik regt aber nicht nur zum Singen, sondern auch zu bewegenden Tätigkeiten wie schunkeln, hüpfen und tanzen an.

4.1.6 Starke Kinder

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Für Kinder ist Bewegung ein wichtiges Mittel, ihre Umwelt zu begreifen, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten kennenzulernen und Risiken realistisch einschätzen zu lernen. Bewegungserfahrungen unterstützen die Ausbildung eines positiven Selbstkonzeptes. Die Kinder finden im Kindergarten ausreichend Gelegenheit sich zu bewegen und ihre motorischen und koordinativen Fähigkeiten zu

erproben und ein gutes Körperbewusstsein zu entwickeln. Der Bewegungsraum bietet eine Kletterwand und vielfältige Sportgeräte, die zum Erforschen und Ausprobieren anregen.



Auch die Gestaltung des Außengeländes orientiert sich an dem unterschiedlichen Bewegungs- und Spielbedürfnis unserer Kinder. Uns ist es wichtig, dass sie auch die erweiterte Umgebung des Kindergartens entdecken und erobern können. Dies kann in Form von regelmäßigen Exkursionen in den angrenzenden Park oder in den Stadtteil erfolgen.



Tanz gehört zu den elementaren menschlichen Ausdrucksformen. Rhythmische Musik und Kinderlieder fordern zum Wippen mit dem Körper, zum Klatschen und Drehen auf. Die Kinder experimentieren nach dem Rhythmus der Musik mit verschiedenen Bewegungsarten und verfeinern so ihr körperliches Ausdrucksvermögen. In der Rhythmik sind Bewegung, Musik, Sprache und Rhythmus – als die Grundkategorien frühen Lernens – aufeinander bezogen. Die pädagogische Fachkraft vermittelt spielerisch sinnliche Reize (Hören, Sehen, Tasten), die das Interesse der Kinder auf eine bestimmte Bewegungsaufgabe lenkt und eigene Lösungswege anregt. Somit ist Rhythmik erlebniszentriertes Lernen in der Gruppe. Die Bewegungsaufgaben können nur kompetent bewältigt werden, wenn die Kinder in der Lage sind, flexibel auf die entstehenden Situationen zu reagieren. Die genaue Beobachtung der Kinder ist dabei für die pädagogische Fachkraft sehr wichtig, um ihr Handeln und ihr Angebot danach auszurichten.

4.1.7 Gesundheit

„Kinder haben ein Recht auf gute Bildung und Gesundheit. Beide Rechte sind untrennbar, denn Wohlbefinden – physische und psychische Gesundheit zusammengenommen – ist die Grundlage dafür, neugierig auf die Welt zuzugehen und Bildungsanregungen aufzunehmen.“¹⁶

Diese Verknüpfung macht es unabdingbar, Gesundheitsförderung als ein Teil frühkindlicher Bildung zu betrachten. Wir sind somit angehalten, die Gesundheitsförderung in allen Bereichen mitzudenken.

- Gesunde Ernährung und Gestaltung der Verpflegungssituationen
- Ausgeglichene Balance zwischen Aktion und Ruhe im Tagesgeschehen
- Ruhen und Schlafen der Kinder
- Raumgestaltung
- Hygiene und Sicherheit
- Kinderschutz, Einhaltung der Kindrechte
- Sonnenschutz
- Beobachtung und Förderung der altersentsprechenden und individuellen Entwicklung
- Bildungspartnerschaft mit Eltern

49

Die einzelnen Themen werden in dieser Konzeption, innerhalb den entsprechenden Unterpunkte erörtert.

Zu den Themen „Hygiene und Sicherheit“, auch „Sonnenschutz“ werden die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig geschult.

5. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

5.1 Übergang: Familie - Kindergarten

Das Leben eines Kindes ist von vielfältigen Übergängen geprägt – so auch von den klassischen Übergängen, wie zum Beispiel von der Familie in den Kindergarten oder vom Kindergarten in die Schule. Auch im Tagesablauf gibt es für ein Kind viele kleinere Übergänge, die aus pädagogischer Sicht ebenfalls nicht außer Acht gelassen werden dürfen. All diese

¹⁶ „Kinder gesund betreut“ Stiftung Kindergesundheit (Hrsg.), 2015, Seite 6

Übergänge werden von unseren pädagogischen Fachkräften wahrgenommen und dementsprechend professionell begleitet.

5.2 Im Kindergarten ankommen - Eingewöhnung

Ein großer Übergang im Leben eines Kindes und dessen Familie ist von der Familie in die noch unbekannte Welt des Kindergartens. Es stellt für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar und muss folglich kompetent in Form einer individuellen Eingewöhnung begleitet werden. Ziel der Eingewöhnung ist es, dass sowohl das Kind als auch seine Eltern Vertrauen zu einer zunächst unbekannten Bezugsperson aufbauen. Sie gibt dem Kind die Sicherheit, sich in einer neuen Umgebung zu orientieren, diese für sich immer weiter zu erobern und neue Erfahrungen zu sammeln. Für die Eltern wiederum ist dieser Vertrauensaufbau wichtig, damit sie ihr Kind in verlässlichen Händen wissen. Ein konzeptionell begründetes Eingewöhnungsmodell erleichtert in unserer Einrichtung diesen Übergang für alle Beteiligten.

Das Erstgespräch zwischen den Eltern und der Bezugserzieher*in ermöglicht ein gegenseitiges Kennenlernen und ein Vertraut werden mit den Vorlieben und Besonderheiten des Kindes, sowie Informationen über den Ablauf der Eingewöhnung. Unser Kindergarten orientiert sich am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dieses sieht eine behutsame und stufenweise Eingewöhnung vor, die sich am Verhalten des Kindes orientiert. Lässt sich das Kind nach der Trennung von der Bezugsperson von der pädagogischen Fachkraft leicht trösten und geht auf Spielangebote ein, ist dies ein gutes Zeichen, dass es den neuen Herausforderungen gewachsen ist. Die Eltern werden in den gesamten Prozess intensiv eingebunden, denn auch sie müssen sich auf die neue Situation einstellen. Den Abschluss der Eingewöhnung bildet ein gemeinsames Reflexionsgespräch von Eltern und Bezugserzieher*in, in dem neben einer Einschätzung der Eingewöhnung auch Absprachen für die weitere Zusammenarbeit getroffen werden.

50

5.3 Übergang: Kindergarten – Schule

Eine intensive Zusammenarbeit des Kindergartens mit den Grundschulen im Stadtteil, um den Übergang in die nachfolgende Bildungseinrichtung bestmöglich vorbereiten zu können, ist uns ein Anliegen. An der Gestaltung des Überganges sind das Kind und seine Familie sowie die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens und die Lehrer*innen der Grundschule beteiligt. Die Erzieher*innen stimmen sich eng mit allen Beteiligten ab, sind in die Organisation von gegenseitigen Besuchen sowie Elternabenden involviert und unterstützen so einen guten Start in der Grundschule.

Unsere pädagogischen Mitarbeiter*innen arbeiten aktuell mit der Grundschule in der Füh-
richstraße zusammen. Dort findet auch zweimal wöchentlich der Vorkurs Deutsch für die
Kindergartenkinder statt.

6. Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Einbindung von Familien und der Austausch mit ihnen sind für die Bildung und Erziehung
der Kinder von größter Bedeutung. Die Zusammenarbeit mit Familien basiert auf einer wert-
schätzenden Grundhaltung, die die individuellen Erziehungskompetenzen, Überzeugungen
und Erfahrungen der Eltern anerkennt und die kulturelle, sprachliche, sozioökonomische
Vielfalt der Familien respektiert. Die Vielfalt ist in der Einrichtung sichtbar, sie wird thematisiert
durch eine Begrüßungswand in den Sprachen der Familien, durch eine Fotostrecke mit Fotos
der Familien und durch die Auswahl der zweisprachigen Bücher in der Bibliothek unseres
Hauses.

Unser Ziel ist es, die enge Zusammenarbeit in eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
münden zu lassen, in der

- sich alle Beteiligten über die Belange der Kinder, der Familien und der Tageseinrich-
tung austauschen und kooperieren,
- die Bedeutsamkeit der beiden Lebenswelten - Familie und Kindergarten - anerkannt
wird,
- die Verantwortung für die Entwicklung und Bildung des Kindes von Familien und Kin-
dergarten wahrgenommen wird,
- die Beteiligten partnerschaftlich handeln, um eine individuelle Lernumgebung zu
schaffen und eine individuelle Förderung zu ermöglichen.

51

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit Eltern und Familien finden in unserem Kindergarten
daher neben Elternabenden, Tür- und Angelgesprächen, gemeinsamen Ausflügen und Fes-
ten insbesondere folgende Kooperationsangebote statt:

- Regelmäßige Entwicklungsgespräche, die den Austausch und die fachliche Ein-
schätzung des Entwicklungsstandes, der Interessen und Neigungen des Kindes sowie
geplante Maßnahmen zu seiner Förderung zum Inhalt haben. Dies geschieht, auf der
Grundlage der Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen und der Beobachtun-
gen der Eltern.
- Die Einbindung und Beteiligung der Eltern an pädagogischen Aktivitäten wie Vor-
leseaktionen, Bibliotheksbesuchen, oder an Projekten in der Einrichtung.

Mitgestaltung des pädagogischen Alltags:

- Die Familien können ihre Ressourcen und Kompetenzen in der Einrichtung einbringen in Form von geplanten Aktivitäten mit Kindern, begleitet von den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung. Solche Aktivitäten werden für alle Familien sichtbar im FRÖBEL Mitmachkalender, im Foyer der Einrichtung angekündigt.
- Beratung der Familien in erzieherischen Fragen rund um die kindliche Entwicklung.
- Themenelternabende oder Elterncafés mit dem Ziel der Elternbildung und des Erfahrungsaustausches der Eltern untereinander.

6.2 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Für unseren Kindergarten wird immer bis Mitte Oktober ein Elternbeirat von den Eltern gewählt. Die Elternvertretung fördert und unterstützt die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Eltern mit dem pädagogischen Fachpersonal und dem Träger der Einrichtung. Es finden regelmäßig Sitzungen statt, die generell für alle Eltern öffentlich sind. Die Elternvertretung hat ein Informations- und Anhörungsrecht in wichtigen Fragen, die Einrichtung betreffend, sowie eine beratende Funktion.

6.3 Kooperationen

Die sozialräumliche Einbindung des Kindergartens als Ort der Begegnung von Familien ist uns sehr wichtig. Sie soll ein kommunikativer Schnittpunkt von Lebens- und Alltagsthemen der Familien werden. Deshalb betrachten wir die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Elternbeteiligung als grundlegende Elemente unserer pädagogischen Arbeit.

Eine aktive Einbindung des Kindergartens an im Stadtteil präsenten themenbezogenen Foren, Vereinen und Gremien ist für uns im Rahmen des sozialräumlichen Engagements selbstverständlich. Unserer Erfahrung nach bringt eine Vernetzung immer auch einen besonderen pädagogischen Nutzen:

- EDEKA –Stiftung –Initiative „Aus Liebe zum Nachwuchs“ mit Projekt „Gemüsebeete für Kids“
- Kontakt zu den örtlichen Bibliotheken, Sportvereinen und Museen
- Kunstpädagogisches Projekt mit dem Künstlerhaus“ Villa Stuck“ als erstes Heranführen an Kunst und Kultur der Stadt München
- Musikpädagogisches Projekt mit dem Musik- und Theaterpädagogen Alexander Goy
- Regelmäßiges, ehrenamtliches Bewegungsangebot für alle Kinder durch die physiotherapeutische Praxis „Paula bewegt - Personal Trainer München“
- Kooperation mit ADAC Stiftung „Aufgepasst mit ADACUS“- Verkehrserziehung
- Zusammenarbeit mit externen Fachdiensten und Frühförderstellen

- Durchführung des Vorkurses Deutsch für Kinder mit Migrationshintergrund zusammen mit der GS „An der Führichstrasse“
- Resilenzkurs für Kinder

Gleiches gilt für die gemeinsam mit den Eltern gestalteten Ausflüge, um Wald und Natur für die Kinder erlebbar zu machen.

7. Leitung und Team

7.1 Zusammenarbeit im Team

„Eine funktionierende Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Einrichtung ist Grundlage für die Qualität des Alltags. Die Verantwortung hierfür liegt bei der Leitung und bei jeder einzelnen pädagogischen Fachkraft, die sich engagiert und eigenverantwortlich in den gesamten Prozess einbringt.“

Im Kindergarten arbeiten pädagogische Mitarbeiter*innen, die zu staatlich anerkannten Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen ausgebildet sind, sowie ein Koch und eine Küchenhilfe. Zudem bieten wir verschiedene Praktikumsplätze in unserer Einrichtung an. Bei der Zusammensetzung unseres Teams ist uns wichtig, dass vielfältige Erfahrungen, Fähigkeiten und Kompetenzen zum Tragen kommen. Für die Herausbildung einer tragfähigen Teamkultur und zur Unterstützung einer ressourcenorientierten Zusammenarbeit nutzen wir unsere Teambesprechungen und Teamtage.

53

In internen Fortbildungen und dem FRÖBEL Curriculum arbeiten wir im Team an der Umsetzung der im FRÖBEL Leitbild formulierten Kinderrechte. Wie können Kinder das Recht auf Selbstbestimmung in unserer Einrichtung erleben und wie können wir mit unseren Kindern Partizipation umsetzen. Des Weiteren beschäftigen wir uns auch mit der Weiterentwicklung des Offenen Konzeptes in unserem Haus. Die pädagogischen Fachkräfte setzen sich kontinuierlich in Teambesprechungen mit Fragen zur pädagogischen Qualität im Kindergarten auseinander und entwickeln diese weiter.

Die Einrichtungsleitungen sind bei FRÖBEL Führungskräfte. Sie arbeiten effizient und auf den Standort abgestimmt. Sie können dementsprechend auch kurzfristig und vor allem unbürokratisch entscheiden. Die Einrichtungsleitung führt und unterstützt das pädagogische Team in allen fachlichen Fragen, in der Umsetzung der FRÖBEL-Rahmenkonzeption sowie des FRÖBEL-Leitbildes. Dies wiederum fließt in die Erarbeitung und kontinuierliche Weiterentwicklung der Einrichtungs-konzeption ein, die sich zudem am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) orientiert.

7.2 Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte

Mitarbeiter*innen werden bei FRÖBEL mit einem umfassenden Personalentwicklungskonzept in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützt. Ziel ist hierbei zum einen die Entwicklung und Erhaltung guter pädagogischer Fachpraxis, die das Wohlbefinden der Kinder sicherstellt, die Entwicklung der Kinder anregt und Eltern im Rahmen der Erziehungspartnerschaft unterstützt. Zum anderen ergeben sich über die durchgeführten Personalentwicklungsmaßnahmen berufliche Entwicklungs- und Karriere-chancen. Systematisch genutzte Instrumente der Personalentwicklung sind:

- jährliches Personalentwicklungsgespräch
- regelmäßige Fortbildungen für unser Personal
- regelmäßig stattfindende Teamberatung in allen Einrichtungen

Eine gute pädagogische Fachpraxis erfordert nicht nur reflektiertes Handeln, sondern ebenso die Auseinandersetzung mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, die Vertiefung der eigenen berufsbezogenen Kompetenzen sowie die Weiterentwicklung professioneller Haltungen.

Das thematisch breit angelegte betriebliche Fortbildungsprogramm, das jährlich von Leitungs-, Fachberatungs- und Geschäftsführungsebene fortentwickelt und festgelegt wird, umfasst mehr-tägige Seminarangebote zu verschiedenen frühpädagogischen Themenstellungen der FRÖBEL-Gruppe, ebenso wie spezielle Fortbildungsangebote für Leitungskräfte, Küchen-, Verwaltungs- und technisches Personal. Es besteht auch die Möglichkeit, in anderen FRÖBEL-Einrichtungen zu hospitieren und so Anregungen für die Entwicklung der eigenen pädagogischen Fachpraxis zu erhalten. In verschiedenen Arbeitsgruppen werden zudem die Schwerpunkte der pädagogischen Fachpraxis, gemeinsam diskutiert und weiterentwickelt.

Großen Wert legen wir neben den zentral von FRÖBEL angebotenen Seminaren auch auf einrichtungsbezogene Teamfortbildungen, um individuellen Bedürfnissen auf Einrichtungsebene gerecht zu werden. Alle FRÖBEL-Mitarbeiter*innen sind in eine interne, hierarchieübergreifende Kommunikationsstruktur eingebunden, die vor allem den fachlichen Austausch der Pädagog*innen fördert. Dies wird neben dem umfassenden Fortbildungsprogramm auch durch regelmäßig stattfindende Fachtagungen ermöglicht.

Im Rahmen des Bundesprogramms Sprach-Kitas: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ wird unser Team in den inhaltlichen Schwerpunkten des Bundesprogramms – alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien – regelmäßig von der zusätzlichen Fachkraft „Sprach-Kitas“ im Tandem mit der Einrichtungsleitung qualifiziert. Das Tandem multipliziert dabei die fachlichen Inhalte, die in

Arbeitsgruppentreffen und Arbeitskreisen unter der Leitung der zusätzlichen Fachberatung „Sprach-Kitas“ erarbeitet wurden.

7.3 Ausfallmanagement

FRÖBEL Bayern hat ein einfaches, alltagstaugliches und vor allem für Sie als Familie gerechtes Konzept zum Thema Ausfallmanagement erarbeitet. Es ermöglicht uns, Krankheitswellen, Pandemien und sonstige schwierige Perioden gemeinschaftlich zu bewältigen. Wir sichern dadurch eine konstante pädagogische Qualität und gewährleisten das Wohl des Kindes. Als besonders wichtig erachten wir, dass es eine faire Lösung für alle ist und wir das Wohl des Kindes sicherstellen können, indem wir in herausfordernden Zeiten die Kinderanzahl entsprechend den Personalressourcen planen können.

Das Ausfallmanagement ist also ein Planungsinstrument, welches dann relevant wird, wenn wir durch unvorhergesehene Umstände, die mit Personalengpässen einhergehen konfrontiert werden. Dazu zählen z.B. Pandemien, Quarantäneanordnungen, sonstige Krankheitswellen oder Beschäftigungsverbote.

Zu diesem Zweck werden vom Leitungsteam die Kinder in Kleingruppen eingeteilt. Die Eltern werden zu Beginn des Kita-Jahres in einer separaten Email informiert, in welcher Kleingruppe ihr Kind ist. Diese Kleingruppe wird für ein Kita-Jahr gebildet und hat nur für das Ausfallmanagement Bedeutung. Im Falle eines unvorhergesehenen Personalausfalls müssen dann Kinder aus diesen Gruppen im Wechsel, nach einem rollierenden Prinzip zu Hause betreut werden. So gewährleisten wir eine optimale und bestmögliche Betreuung sowie die Aufsichtspflicht der Kinder

55

Für das bessere Verständnis, hier ein unverbindliches Beispiel (die Größe der Kleingruppen, variiert im Nest, offenem Bereich oder Kindergarten entsprechend dem Alter der Kinder):

Wochentag	Anzahl der Kinder, die betreut werden können	Anzahl der zur Verfügung stehende pädagogischen Mitarbeiter*innen	Kleingruppen, die informiert werden, ihre Kinder zuhause zu betreuen.
Montag	22	4	_____
Dienstag	10-12	2	Gruppe A und B
Mittwoch	10-12	2	Gruppe A und B

Donnerstag	10-12	2	Gruppe C und D
Freitag	10-12	2	Gruppe C und D

Beispiel aus der Tabelle: Kinder der Gruppe C und D können Dienstag und Mittwoch in die Einrichtung kommen. Am Donnerstag und Freitag dürfen dann Gruppe A und B ihre Kinder bringen.

Das Leitungsteam informiert die betroffenen Eltern, deren Kinder zuhause bleiben sollen so bald als möglich per E-Mail.

Generell besteht die Möglichkeit, dass die Eltern eigeninitiativ, untereinander die Plätze, innerhalb der Kleingruppen für einzelne Tage tauschen. Bitte informieren Sie in so einem Fall das Leitungsteam rechtzeitig.

Der Elternbeirat wird über das Ausfallmanagement informiert und angehört. Ihre Leitung wird Sie zeitnah gemeinsam mit den Elternvertretern über individuelle Details für Ihre Einrichtung in Kenntnis setzen.

8. Pädagogische Qualitätsentwicklung und -sicherung

56

Die langfristige Sicherstellung und der Ausbau pädagogischer Qualität ist unserem Verständnis nach, eine ständige und fortlaufende Aufgabe, der wir mit verschiedenen Instrumenten zur Qualitätsentwicklung und -sicherung Rechnung tragen. Grundlage hierfür bildet der Nationale Kriterienkatalog (NKK) der PädQUIS gGmbH, der Kriterien bester pädagogischer Fachpraxis konzeptübergreifend definiert und darauf basierende Arbeitsmaterialien wie Checklisten zur Selbstevaluation und Methodenbausteine zur systematischen Entwicklung pädagogischer Qualität in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung stellt. Das Qualitätsmanagement bei FRÖBEL umfasst folgende wesentliche Elemente bzw. Instrumente:

Regelmäßige interne Evaluation der pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen durch die Teams mit Hilfe der Arbeitsmaterialien zum Nationalen Kriterienkatalog (NKK) in Kindertageseinrichtungen.

Systematische und regelmäßige Qualifizierung aller Fachberater*innen und aller Leitungskräfte zu pädagogischen Inhalten und systematischem Vorgehen in Qualitätsentwicklungsprozessen mit dem Ziel nachhaltig beste Fachpraxis in unseren Einrichtungen sicherzustellen. Durchführung externer Evaluationen in unseren Einrichtungen durch unabhängige Evaluatoren*innen unter Anwendung anerkannter Evaluationsinstrumente. Durchführung

regelmäßiger Qualitätszirkel zu zentralen pädagogischen Themen, aber insbesondere auch zu den Themenbereichen Kinderschutz, Sicherheit, Hygiene und Datenschutz.

- Begleitung und Beratung der FRÖBEL-Einrichtungen durch qualifizierte Fachberater*innen zur Unterstützung der Qualitätsentwicklungsprozesse, aber auch, um aktuelle Entwicklungen zügig in allen Einrichtungen umzusetzen.
- Zentrales Beschwerdemanagement für Eltern und Mitarbeiter*innen, dass gemeinsam mit den Betriebsräten umgesetzt wird, um Verbesserungspotentiale zu erschließen.
- Regelmäßige Elternbefragung und Befragung der Mitarbeiter*innen und anschließende intensive Auswertung der Ergebnisse mit Leitung, Team und Eltern in allen Einrichtungen.

Innerhalb der gesamten FRÖBEL-Gruppe hat der Bereich pädagogische Qualitätsentwicklung eine übergeordnete Stellung. In dem Bewusstsein, dass pädagogisches Arbeiten geprägt sein muss von einem reflexiven Selbstverständnis aller Mitarbeiter*innen sind alle Pädagog*innen in Qualitätsentwicklungsprozesse eingebunden.

9. Schutzkonzept zur Sicherung der Rechte der Kinder

57

9.1 Die Sicherstellung der Schutz- und Beteiligungsrechte von Kindern

Kinder sollen in dem Kindergarten Schlesierstraße die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind, anerkannt und gelebt werden. Ob die Kinder ihre Rechte nutzen und einfordern hängt stark von der Haltung der Erwachsenen ab, die pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertageseinrichtung gehen mit den Kindern über ihre Rechte regelmäßig in den Austausch und ermöglichen den Kindern somit die Basis der Mitbestimmung.

Zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit, die sich stets an den Kinderrechten orientiert, finden regelmäßige Teamfortbildungen sowie -beratungen statt, die auch Reflexionsprozesse beinhalten.

Das Recht von Kindern, vor Gewalt und Machtmissbrauch geschützt zu werden, sehen wir als Ausgangssituation unserer gesamten pädagogischen Arbeit. Alle Interaktionen und pädagogischen Interventionen beachten den Schutzauftrag der Kinder. Wir nehmen die Kinder ernst und achten auf eine respektvolle und gewaltfreie Atmosphäre in der Einrichtung.

9.1.1 Überblick über den Schutzauftrag

Das Bundeskinderschutzgesetz (2012) und das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (2021) verpflichten uns, die Rechte von Kindern, insbesondere deren Beteiligungs- und Schutzrechte in der pädagogischen Arbeit und in der Betreuung von Kindern umzusetzen.

Der **Schutzauftrag nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII**: Alle Mitarbeitenden unserer Einrichtung müssen Verantwortung übernehmen, wenn Sie Anzeichen dafür wahrnehmen, dass Kinder im Umfeld der Familie von Gewalt und Vernachlässigung betroffen sein könnten und ihr Recht auf gewaltfreie Erziehung nach § 1631 Abs. 2 BGB nicht geachtet wird. Wir sind verpflichtet, in solchen Situationen ein Kinderschutzverfahren einzuleiten.

Der **Schutz- und Präventionsauftrag nach §§ 45 und 47 SGB VIII**: Alle Mitarbeitenden haben die Pflicht, Kinder in der eigenen Einrichtung im Rahmen des institutionellen Kinderschutzes vor jeglichen Formen von Gewalt, Zwang, Grenzverletzungen und Machtmissbrauch zu schützen. Sie müssen bei gewaltvollem und grenzverletzendem Verhalten intervenieren, um Kindern in solchen Situationen zu helfen. Vor allem gilt es, in kinderrechteorientierte und präventive Maßnahmen zu investieren, um unsere Einrichtung zu einem „sicheren Ort“ für alle Kinder zu machen. Das bedeutet, umfassende Präventionsmaßnahmen zur Stärkung und Förderung von Kindern und ihren Rechten in die pädagogische Arbeit zu integrieren als auch Risikofaktoren für Gewalt und Machtmissbrauch zu erkennen und zu reduzieren. Es müssen zudem transparente Verfahrensweisen etabliert und bekannt gemacht werden, welche wirksam werden, wenn Formen von Gewalt gemeldet, beobachtet oder vermutet werden. Den Schutzauftrag in Krippe und Kindergarten kann demnach als doppelter Auftrag an unsere Arbeit verstanden werden.

§ 79a SGB VIII verpflichtet uns zudem zu einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung, d.h. Bausteine unseres Schutzkonzeptes müssen regelmäßig überprüft und angepasst werden und ein fortlaufender Lernprozess soll Weiterentwickelt und Qualitätssicherung im Kinderschutz ermöglichen.

9.1.2 Ressourcen des Trägers zur Umsetzung des Schutzauftrages

Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder ist für uns im Träger oberstes Gebot. In allen Krippen, Kindergärten, Horten und Einrichtungen der Jugendhilfe gilt das FRÖBEL-Kinderschutzkonzept: „Kinder schützen – Eltern unterstützen – Erzieherinnen und Erzieher stärken“. Handlungsleitend für alle FRÖBEL-Beschäftigten ist zudem das Leitbild: „Kinder haben das Recht frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen. Dazu gehört das Recht auf Hilfe, wenn ihre Grenzen nicht respektiert werden“.

Dazu stehen dem Team folgende verbindliche Dokumente und Arbeitshilfen zur Verfügung:

- FRÖBEL – Rahmenkonzeption (Stand 2018)

- FRÖBEL- Standards – Die Qualitätskriterien (Stand 2022)
- Checklisten für Hygiene und Sicherheit (Stand 2016)
- Arbeitspapier: Beratungsstrategie „Aufsichtspflichtverletzung“ (Stand 2021)
- Digitaler Kodex (Stand 2021)

Um den präventiven Kinderschutz zu stärken und kontinuierlich den Schutzauftrag im Blick zu behalten und zu aktualisieren, engagieren sich im Rahmen des FRÖBEL-Netzwerkes Kinderschutz auf Teamebene Multiplikator*innen für Kinderschutz, auf Regionaler Ebene Regionale Kinderschutzbeauftragte und auf Trägerebene eine Abteilung für Kinderschutz mit insoweit erfahrenen Fachkräften (InsoFa).

Dazu stehen dem Team folgende Dokumente und Ansprechpersonen zur Verfügung:

- FRÖBEL – Kinderschutzkonzept (Stand 2022)
- FRÖBEL – Kinderschutzordner (Arbeitshilfe zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII (Stand 2021)
- Regionale Geschäftsleitung und pädagogische Fachberatung
- Abteilung Pädagogik und Qualitätsentwicklung
- Abteilung Ereignis- und Krisenmanagement

Um Hinweise auf Gefährdungen von Kindern fachlich kompetent zu beraten und abzuklären, steht allen Mitarbeitenden unserer Einrichtung ein verlässliches und schnell reagierendes Ereignis- und Krisenmanagement des Trägers zur Verfügung. Die Leitungskräfte sind in der Nutzung und Aktivierung des Ereignismanagements geschult und kennen die Verfahrensweisen bei Anzeichen auf Gefährdungen des Kindeswohls innerhalb der Einrichtung oder im familiären Umfeld.

59

9.2 Die Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a Abs. 4 und 5 SGB VIII

9.2.1 Unsere Haltung im Kinderschutz

Eine Grundregel im Kinderschutz ist für uns das Mehr-Augen-Prinzip. Niemand handelt allein und eigenmächtig, es ist für uns selbstverständlich, dass wir immer mit den insoweit erfahrenen Fachkräften der Abteilung Kinderschutz, die Situation reflektieren und eine Einschätzung treffen.

Bei Hinweisen auf Gefährdungen des Kindeswohls im familiären Umfeld begleitet uns die Haltung, dass wir auf Basis unseres Vertrauensverhältnisses zu den Eltern, offen mit ihnen über unsere Beobachtungen sprechen, sie beteiligen, solange wir dadurch nicht die Sicherheit von Kindern beeinträchtigen. Unser Ziel ist es, Eltern in die Sicherung des Kindeswohls einzubeziehen und transparent über unser Handeln zu informieren. Ebenso prüfen wir in jedem Einzelfall die Möglichkeit, Kinder angemessen in solchen Prozessen zu beteiligen.

Wir handeln nach der Maxime, frühzeitig Gefährdungsmomente wahrzunehmen und alle Äußerungen von Kindern zu möglichen Gewaltvorkommnissen ernst zu nehmen und entsprechend dem Kinderschutzverfahren abzuklären. Wir nehmen das Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung nach § 1631 Abs. 2 SGB VIII ernst und engagieren uns dafür, Kinder bei der Umsetzung ihrer Schutzrechte zu unterstützen

9.2.2 Das interne Verfahren nach §8a Abs. 4 und 5 SGB VIII

Über das interne Ereignismeldesystem ziehen wir bei Anzeichen auf eine Gefährdung des Kindeswohls im familiären Umfeld die trägerinterne insoweit erfahrene Fachkraft hinzu. Eine Beratung erfolgt in aller Regel zeitnah zusammen mit den beteiligten Fachkräften.

Der FRÖBEL-Kinderschutzordner als auch das FRÖBEL-Kinderschutzkonzept regeln die konkreten Verfahrensabläufe zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII. Der FRÖBEL – Kinderschutzordner steht allen Mitarbeitenden der Einrichtung zur Verfügung und sie werden regelmäßig darin unterwiesen.

10. Die Stärkung von Kindern und die Sicherung ihrer Rechte nach § 45 SGB VIII

10.1 Einrichtungsspezifische Risikoanalyse und Maßnahmen

60

10.1.1 Auf der Ebene des Teams

Einstellungsverfahren

Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder, und die damit verbundene Umsetzung des Rechtes der Kinder für gewaltfreie Erziehung, - hat für uns oberste Priorität.

Die Mitarbeiter in unserem Haus verfügen über Ausbildungen, die den gesetzlichen Bestimmungen des Landes Bayern vorgeschrieben sind. Wir sind ein multiprofessionelles Team und profitieren von der Vielfalt, die den ressourcenorientierten Blick für die Kinder sichert.

Wir legen durch unsere offene Pädagogik viel Wert auf Transparenz der päd. Arbeit, Kommunikation, Vorbildhaltung und Gerechtigkeit – auch im Umgang mit den Kolleg*innen, denn eine reflektierende und zugewandte Zusammenarbeit die von gegenseitiger Akzeptanz geprägt ist, stellt für uns die Grundlage für die pädagogische Qualität des Alltags und Schutz der Kinder da.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

Arbeitsrechtliche Grundlagen zum Kinderschutz

Erweitertes Führungszeugnis

- § 72a SGB VIII regelt den Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen in der Jugendhilfe. Bei FRÖBEL wird im Einstellungsverfahren die Vorlage des erweiterten

Führungszeugnisses gefordert (§ 30 a BZRG). Mitarbeitende müssen nach fünf Jahren Beschäftigung im Träger ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

- Im Absatz 3 des § 72a des Bundeskinderschutzgesetzes (BKisSchG) wird die Regelung auf „neben- und ehrenamtlich tätige Personen“ erweitert, wonach die „Art, Intensität und Dauer des Kontakts dieser Personen mit Kindern und Jugendlichen“ ausschlaggebend ist.
- Praktikantinnen, die älter als 16 Jahre sind legen zu Beginn ihres Praktikums analog zu den Neueinstellungen ein erweitertes Führungszeugnis vor und unterschreiben die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz für Praktikant*innen
- Neben- und ehrenamtlich Tätige legen bei FRÖBEL ein erweitertes Führungszeugnis zur Einsichtnahme vor und unterschreiben die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz
- Wir arbeiten eng mit dem Personalrecruiting der FRÖBEL-Gruppe zusammen, die vorliegenden Bewerbungsunterlagen werden dort auf Vollständigkeit geprüft, die auf das Haus zugeschnittenen Ausschreibungen weisen bereits auf unser FRÖBEL -Leitbild hin

Der Einstellungsprozess

- Vorstellungsgespräche werden im 4 Augen--Prinzip durchgeführt, wobei die Kinderrechte im Mittelpunkt der Gespräche stehen
- Die Bewerbungsgespräche werden während des Alltages geführt, so dass ein erster Kontakt mit den Kindern und Kollegen erfolgen kann
- Innerhalb der Vorstellungsgespräche sprechen wir über unsere Haltung und Werte gegenüber der Pädagogik, und erhalten so im Gespräch einen ersten Eindruck über Normen und Werte der vorstellenden Person
- Jeder Mitarbeiter unterzeichnet unseren Kodex zum Umgang mit Medien, so dass auch hier die Persönlichkeitsrechte der Kinder geschützt sind
- Die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz erweitert zeitlich und inhaltlich bei FRÖBEL die gesetzliche Vorgabe, ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen und wirkt damit zusätzlich sichernd nach innen und außen. Die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz wird von allen Beschäftigten sowie Ehrenamtlichen, Praktikant*innen und sonstigen Tätigen in den FRÖBEL-Einrichtungen, für die ein erweitertes Führungszeugnis erforderlich ist, nach entsprechender Belehrung durch die Leitung unterzeichnet. Sie ist bei FRÖBEL-Mitarbeitenden Bestandteil der Personalakte.
- Die Einrichtungsleitung unterzeichnet die „Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz“

61

Dies alles ist geregelt durch unser FRÖBEL Einstellungsverfahren und der entsprechenden Checkliste. Alle Dokumente müssen unterschrieben am ersten Arbeitstag in unserem

zentralen System hochgeladen sein und werden von der Personalverwaltung geprüft. Erst dann ist der Arbeitsvertrag gültig.

Respektvoller und Grenzen achtender Umgang mit Kindern

Im Rahmen der FRÖBEL-Kampagne „Recht auf gewaltfreies Aufwachsen“ hat sich unser Team intensiv mit dem Thema beschäftigt und ihre Haltung und ihre Beziehung mit den ihnen anvertrauten Kindern reflektiert. Wir besprechen regelmäßig im Team unser Verständnis von Grenzen und deren Überschreitungen. Dabei ist der Austausch über einen professionellen Umgang mit Nähe und Distanz und angemessene Verhaltensweisen in der Interaktion mit den Kindern und den Erwachsenen besonders wichtig. Wir wollen gewaltvolles Handeln von den Kindern fernhalten, sowohl in Bezug auf Gewalt von Kindern untereinander, als auch Gewalt von Erwachsenen gegenüber Kindern innerhalb und außerhalb der Einrichtung, soweit wir darauf Einfluss nehmen können und dürfen. Dies geschieht im Rahmen unseres gesetzlichen Schutzauftrages.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich selbst und die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, wir nehmen diese ernst und unterstützen die Kinder bei ihrer Entwicklung zu eigenständigen, selbstbestimmten und starken Persönlichkeiten, die sich trauen „nein“ zu sagen und Grenzen zu setzen.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Durch regelmäßige päd. Klein- und Groß- Teamsitzungen, mit dem Fokus des päd. Austausches und dem Blick auf das FRÖBEL-Leitbild, reflektieren wir unsere pädagogische Haltung
- Unsere pädagogische Arbeit evaluieren wir regelmäßig intern durch den Einsatz des Nationalen Kriterien Katalog und den Besuchen der Fachberatung
- Unsere pädagogische Arbeit wird alle 5 Jahre extern durch PÄD Quis evaluiert
- Im November 2024 werden wir innerhalb eines Teamseminars „Gewaltfreies Aufwachsen“ eine Teamvereinbarung „Gewaltfreies Aufwachsen“ formulieren
- Jährlich tauschen wir uns über den FRÖBEL- Kinderschutzordner, dem FRÖBEL-Ereignis- und Krisenmanagement und den FRÖBEL- Handbuch Schutzkonzepte aus
- Innerhalb der regelmäßigen Personalentwicklungsgespräche ist das Schutzkonzept für Kinder, auch Thema
- Jährlich werden die FRÖBEL Impulse zur gewaltfreien Erziehung bearbeitet
- Allen Mitarbeiter*innen ist es untersagt, in den Familien der betreuten Kinder, Babysitting durchzuführen

Fortbildungen

Um Kindern die Möglichkeit zu geben, sich ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechend entwickeln zu können, arbeiten wir in einem stetigen Prozess an der Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Qualität. Dazu gehören insbesondere auch Angebote zur Fort- und Weiterbildung sowie eine gemeinsame Reflexion des pädagogischen Handelns und fachliche Profilierung in den Teams der FRÖBEL-Einrichtungen.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Mit dem 2014 eingeführten FRÖBEL-Curriculum haben alle Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, die Grundlagen der pädagogischen Arbeit bei FRÖBEL sowie spezifische Themen gemeinsam in ihren Teams zu diskutieren und zu reflektieren.
- Darüber hinaus stehen in dem jährlichen Fortbildungsprogramm der FRÖBEL -Gruppe Seminarangebote für alle päd. Mitarbeiter*innen, Küche und Hauswirtschaft, zur Verfügung. Ziel der Fortbildungen ist es, ihre Kompetenzen individuell in ausgewählten Themenschwerpunkten zu vertiefen und ihr Handeln mit dem Blick auf das Kind zu reflektieren.

Durch diese umfangreichen Bildungsangebote für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelingt es uns gemeinsam, unsere Kompetenzen auf Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse mit dem Ziel stetiger Qualitätsverbesserung der pädagogischen Arbeit systematisch weiter zu entwickeln. Alle Fortbildungen sind für die Mitarbeiter des Hauses kostenfrei. Des Weiteren erfolgt ein tariflicher Aufstieg über eine nachgewiesene Anzahl an Fortbildungspunkten.

63

10.1.2 Auf der Ebene der Kinder

Kindergartenkinder im Blick

In unserem Kindergarten werden Kinder als eigenständige und kompetente Persönlichkeiten wahrgenommen und respektiert. Das bedeutet, dass wir Kindern zutrauen, entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstandes, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, sich offen und neugierig zu bewegen, damit sie die Welt sowie sich selbst aktiv kennenlernen. Für unsere Pädagog*innen gilt daher, sich in einer Partnerschaft und als Begleitung der Kinder zu verstehen. Kinder sollen die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind, in unserer Einrichtung anerkannt und gelebt werden.

Eingewöhnung

Eine große Herausforderung, im Leben eines Kindes und dessen Familie ist der Übergang in die noch unbekannte Welt des Kindergartens. Es stellt für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar und muss folglich kompetent in Form einer individuellen Eingewöhnung begleitet werden.

- **Siehe Einrichtungskonzeption: 5.2. „Im Kindergarten ankommen“**

Mahlzeiten und Ernährung

Abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung ist die beste Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung der Kinder. Wir unterstützen die Kinder dabei, die Auswahl der Essenskomponenten selbst zu wählen, sie darin zu ermuntern und entwicklungsgerecht und bedürfnisorientiert zu begleiten. Hier liegt ein wichtiger Schlüssel dafür, dass Kinder bereits früh eigene Bedürfnisse wahrnehmen und autonom steuern. Essen und Trinken ist neben der Befriedigung des physiologischen „Hungers“ auch immer ein soziales Ereignis, in dem Lust auf Gemeinschaft und Wohlbefinden vermittelt werden kann.

- **Siehe Einrichtungskonzeption: 3.5.2 „Mahlzeiten und Ernährung“**

Ruhen und Schlafen

Erholsamer Schlaf gehört zu den zentralen Grundbedürfnissen der Kinder und ist für ihre körperliche und seelische Gesundheit von erheblicher Bedeutung. Das pädagogische Fachpersonal hat hier die Aufgabe, sensibel und einfühlsam zu beobachten, um die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und feinfühlig zu reagieren.

- **Siehe Einrichtungskonzeption: 3.5.3. „Ruhen und Schlafen“**

Körperpflege und Hygiene

In unserem pädagogischen Alltag erleben wir mit den Kindern viele Pflegesituationen, die wir gemeinsam mit dem Kind gestalten. Körperpflege ist ein Teil unseres ganzheitlichen Ansatzes der Gesundheitsförderung. Dabei achten wir auf sensible und achtsame Interaktionen. Besonders die Wicksituation und die Sauberkeitserziehung berührt die Privatsphäre der Kinder und ist somit besonders schützenswert

- **Siehe Einrichtungskonzeption: 3.5.4 „Körperpflege und Hygiene“**

Kinder mit besonderem Förderbedarf im Blick

Besondere Aufmerksamkeit legen wir auf die Perspektive und die Bedürfnisse der Kinder, die aufgrund von Beeinträchtigungen oder Entwicklungsgefährdungen, einen individuellen Förderbedarf und zusätzlichen Schutz bedürfen.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Regelmäßige Abstimmung über die Entwicklung mit den Eltern
- Kollegialer Austausch zum Thema in Team, ggf. mit Unterstützung der Fachberatung um besonders herausfordernde Situationen gut bewältigen zu können
- Beratung innerhalb des FRÖBEL internen Ereignis- und Krisenmanagement

Das Sexualpädagogische Konzept

Jeder Mensch ist ein sexuelles Wesen, das Erfahrungen mit seinem Körper, seinen Gefühlen, mit Lust und Befriedigung macht. Kindliche Sexualität ist nicht gleichzusetzen mit erwachsener Sexualität. Kindliche Sexualität ist selbstbezogen, hier geht es vor allem um das sinnliche Erfahren des eigenen Körpers. Ebenso spielen nichtsexuelle Bereiche eine wesentliche Rolle bei der Entwicklung der kindlichen Sexualität. Dazu gehören, das Erfahren von Beziehung, Vertrauen, Zuwendung, Verlässlichkeit, das Kennen lernen und der Umgang mit den eigenen Bedürfnissen und Wünschen und das Finden der eigenen Geschlechterrolle. Auch Kinder kennen Lust, aber diese ist nicht zielgerichtet und beziehungsorientiert, sondern spontan und sporadisch. Die Neugier ist erstmal auf den eigenen Körper gerichtet und dem Interesse gewidmet, herauszufinden, wer man selbst ist. Kinder haben noch nicht das Wissen und die Erfahrung, was Erwachsenensexualität beinhaltet.

65

Wir unterstützen die Kinder

- Sich ihrer Gefühle, Wünsche und Ängste bewusst zu sein (Selbstbewusstsein zu entwickeln)
- Ihren Körper kennen zu lernen, zu mögen und achtsam damit umzugehen (Körpergefühl entwickeln)
- Die Fähigkeit zum zärtlichen Umgang mit anderen Menschen zu entwickeln (Liebes- und Beziehungsfähigkeit)
- Die Grenzen anderer Menschen zu respektieren und eigene Bedürfnisse zurückzustellen (Verantwortungsgefühl und Einfühlungsvermögen)
- Sie darin zu bestärken, sich so anzunehmen wie sie sind und zu ermutigen, ihre Bedürfnisse auszudrücken (Selbstwertgefühl)

Die kindliche Sexualität

Kindliche Sexualität zeigt sich im Kindergartenalltag durch folgende Merkmale:

- **Kinderfreundschaften**

Kinder gehen im Laufe ihrer Kindergartenzeit vielfältige Freundschaften ein. Es ist wichtig, sich ausprobieren zu können, denn so erleben sie im Kontakt mit Gleichaltrigen, von wem sie gemocht, geliebt oder auch abgelehnt werden. Diese Erfahrungen ermöglichen es, einen partnerschaftlichen Umgang miteinander zu erlernen. Hier deutet sich der Beziehungsaspekt von Sexualität an.

- **Frühkindliche Selbstbefriedigung**

Durch Selbstbefriedigung entdecken Kinder ihren Körper. Sie fühlen sich ihrem Körper sehr nah und verspüren lustvolle Gefühle. Das Zulassen frühkindlicher Selbstbefriedigung ist für den Aufbau der Ich-Identität von Bedeutung und weist auf den Identitätsaspekt von Sexualität hin.

- **(Sexuelle) Rollenspiele**

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind ein wichtiges Übungsfeld für Kinder im Kontakt mit Gleichaltrigen. Sogenannte körperbetonte Spiele, Vater-Mutter-Kind-Spiele oder andere Rollenspiele ermöglichen zum einen, gemeinsam auf Körperentdeckungsreisen zu gehen, und zum anderen, aktiv mediale Einflüsse zu verarbeiten und spielerisch umzusetzen. Zudem fördert das „Sich -Ausprobieren –Dürfen“ in unterschiedlichen Rollen das Selbstständig werden.

66

- **Körperscham**

Kinder zeigen Schamgefühle gegenüber Nacktheit oder körperlicher Nähe durch Erröten oder Blickabwendung. Gefühle der Scham sind eine positive Reaktionsmöglichkeit, um die eigenen Intimgrenzen zu spüren. Sie verdeutlichen das Bedürfnis nach Schutz und Abgrenzung. Jedoch weisen sie auch auf Aspekte von Unsicherheit, Angst vor Herabsetzung und Versagen hin. Die Auseinandersetzung mit Körperscham ist ein wichtiger Prozess der sexuellen Identitätsfindung, denn die Fähigkeit, mit Schamgefühlen umgehen zu können, weist auf den Zugang zur eigenen Körperlichkeit hin.

- **Fragen zur Sexualität**

Die psychosexuelle Entwicklung ist von kognitiven Reifungsprozessen nicht zu trennen. Kinder benötigen Wissen, um sprachfähiger zu werden im Umgang mit Begrifflichkeiten und für sie wichtigen sexuellen Themen, sowie zur Verbalisierung sexueller Bedürfnisse. Umfassendes Wissen schützt eher vor sexuellen Übergriffen, da informierte Kinder bestimmte Situationen besser einordnen und angemessener reagieren können.

Umgang mit kindlicher Sexualität im Kindergarten

Pädagogische Fachkräfte sind der Schlüssel für eine sexualfreundliche Erziehung im Kindergarten. Gerade im Kindergarten findet ein wesentlicher Teil kindlicher Sozialisation statt. Wir begleiten Kinder in einer entscheidenden Alters- und Entwicklungsphase, in der auch erhebliche Chancen der Gesundheitsförderung liegen.

Sexualerziehung, verstanden als umfassende und ganzheitliche Förderung und Begleitung ist integraler Bestandteil von Gesundheitsförderung und Persönlichkeitserziehung. Sie fördert das kindliche Selbstvertrauen, ein positives Körpergefühl und unterstützt den Aufbau einer bejahenden Geschlechtsidentität der Kinder. Wichtig ist es, die Lebenswirklichkeit der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. Ausgehend von den Bedürfnissen, Interessen und Wünschen der Kinder werden situative Anlässe für Spiel- und Lernprozesse aufgegriffen. Durch Sensibilität, Einfühlungsvermögen und genaues Beobachten nimmt jede Fachkraft wahr, womit sich die Kinder gerade beschäftigen.

Umsetzung im Kindergarten

- Wir sind sensibel für Fragen der Kinder und hören zu
- Wir benennen Körperteile
- Wir achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl eines Jeden respektiert wird
- Mit unserer Raumgestaltung schaffen wir den Kindern die Möglichkeit, ungestört zu spielen. Wir bieten ein geborgenes Umfeld z.B. durch Decken, Nischen Kuschel-ecken...
- Den Kindern stehen viele Materialien zur Verfügung, die unter dem Aspekt der Sexualerziehung förderlich sind. Wie z.B. Verkleidungsecke, Massagebälle, Sinnesmaterial
- Wir stellen den Kindern ausgewählte Bild- und Buchmaterialien zur Verfügung
- Durch Angebote mit Materialien wie Kleber, Kleister, Matsch, Sand usw. machen die Kinder wichtige Körpererfahrungen

67

Weitere Möglichkeiten didaktischer Umsetzung der Sexualerziehung werden im Kindergartenalltag eingesetzt: Geschichten, Lieder, Sinnesspiele, Malen, Erzählen usw.

Umgang mit sexuellen Aktivitäten im Kindergarten

Grundsätzlich ist es uns wichtig, dass Kinder eine gewisse Zeit auch mal unbeobachtet sein können. Im Team sind klare Handlungsabsprachen getroffen, um auf sexuelle Aktivitäten der Kinder pädagogisch adäquat reagieren zu können.

Das sind unsere Regeln für körperbetonte Spiele:

- Jedes Mädchen/jeder Junge bestimmt selbst, mit wem und wie lange sie/er körperbetonte Spiele spielen will
- Mädchen und Jungen berühren, streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selber und die anderen Kinder angenehm ist
- Kein Mädchen/kein Junge tut einem anderen Kind weh
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in mögliche Körperöffnungen
- Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei körperbetonten Spielen nichts zu suchen.

Grenzverletzungen und Übergriffe

Grenzverletzungen und Übergriffe sind alle Verhaltensweisen gegenüber Kindern, die deren persönliche Grenzen überschreiten. Damit einer Grenzverletzung oder einem Übergriff vorgebeugt werden kann, ist es wichtig, die sexualpädagogische Praxis den Kindern bereits im Kindergarten näher zu bringen. Dabei soll das Recht auf Selbstbestimmung über den eigenen Körper, das Recht auf Respekt vor der Intimsphäre und Schamgrenzen, das Wissen um die Unterschiede von Kinder- und Erwachsenensexualität und das Recht auf Schutz vor sexuellen Übergriffen integriert werden. Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt vor, wenn das Kindeswohl gefährdet ist, ein Machtmissbrauch und/oder Zwang erkennbar ist sowie, wenn die Handlung gezielt die persönliche Grenze des anderen verletzt.

68

Wir vermitteln folgende Leitsätze:

- Mein Körper gehört mir
- Ich kann mich auf meine Gefühle verlassen
- Es gibt gute und schlechte Berührungen
- Es gibt gute und schlechte Geheimnisse
- Ich darf Hilfe holen, auch wenn es mir verboten wurde
- Stärkung des Selbstbewusstseins und der Selbstverantwortung

Der Träger FRÖBEL stellt uns beratend ein Kinderschutzteam zur Verfügung, welches unser Team anonym und vertraulich im Umgang mit solchen Vorkommnissen beraten kann. Die unabhängige Gefährdungseinschätzung und Beratung durch das FRÖBEL-Kinderschutzteam sichert für uns den professionellen und Kinderechte-orientierten Umgang mit möglichen Grenzverletzungen und sexuellen Übergriffen unter Kindern.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern bekommen Unterstützung und Begleitung bei Fragen zur Sexualität ihrer Kinder durch themenbezogene, offene Elterngespräche, Fachliteratur oder durch eine Themenvertiefung im Rahmen eines Elternabends. Dadurch bekommen Sie nicht nur mehr Klarheit und

Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität, sondern werden befähigt, mit Ihren Kindern über Sexualität zu sprechen, deren sexuelle Entfaltung zu ermöglichen und gleichzeitig Grenzen im Umgang miteinander zu achten.

Eine ständige Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Erziehungsstilen, Werten, Einstellungen und Sichtweisen - bezogen auf die Sexualität der Kinder, muss aufrechterhalten werden.

Einbezug anderer Institutionen

Auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist uns dabei sehr wichtig. So arbeiten wir beispielsweise bei Bedarf mit Beratungsstellen, internen Experten oder nutzen auch Externe um uns durch Fortbildungen, Beratungen, Empfehlungen weiter zu entwickeln.

Beschwerdeverfahren für Kinder

Eine Grundvoraussetzung für die Wahrnehmung und Bearbeitung von Beschwerden ist das Recht des Kindes auf Gehör und das Recht darauf, dass Erwachsene zunächst alle Bedürfnisse ohne Wertung ernst nehmen. Dazu bedarf es einerseits, Anregungen für die Kinder ihre Meinung und ihre Anliegen zu äußern und andererseits Erwachsenen die Bereitschaft zeigen dem Kind Gehör zu schenken.

Wir wollen Kinder ermutigen, mitzuteilen, wenn Ihnen etwas nicht gefällt. Jedoch fängt ein funktionierendes, kindgerechtes Beschwerdeverfahren bereits vorher an. Wenn wir Kinder in Entscheidungsprozesse, die ihre unmittelbare Alltagsgestaltung betreffen miteinbeziehen, fühlen sie sich selbstwirksam und erleben, dass Ihre Meinung wichtig ist. Dies soll u.a. dazu führen, dass wir von Beginn an eine offene Atmosphäre schaffen, in der man Wünsche und auch Unzufriedenheit äußern darf. Dafür dienen uns verschiedene Alltagsstrukturen als Unterstützung, wie Gesprächskreise im Tagesablauf, Unterhaltungen mit den Kindern bei den Mahlzeiten, im Freispiel oder Angeboten.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten aufmerksam, um auch nonverbale Signale der Kinder wahrzunehmen und entsprechend feinfühlig zu reagieren. Auch Konflikte zwischen Kindern oder ein nicht einhalten der Regeln muss als Beschwerde verstanden werden.

In der Regel äußern Kinder jedoch Beschwerden in Alltagssituationen, oder Momenten, in denen wir dies nicht aktiv einfordern. Daher sind alle unsere Mitarbeiter geschult, genau hinzuhören und kindliches Verhalten im Spiel zu beobachten, um Empfindungen, die Anlass für eine Beschwerde von Kindern sein können, wahrzunehmen.

Gemeinsam mit den Kindern wurde der Beschwerderoboter ins Leben gerufen. Hier haben die Kinder entsprechend ihrem individuellen Entwicklungsstand zusätzlich die Möglichkeit,

ihre Beschwerde auf einem Papier zum Ausdruck zu bringen und diesen in den Beschwerderoboter zu legen.

Als zusätzliches Beschwerdemittel für die Kinder ist ein sprechender Bilderrahmen in der Erarbeitung. So haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Beschwerde auch verbal zu äußern.

Sobald eine Beschwerde eingereicht wird, besprechen die PädagogInnen unter Berücksichtigung der Sachlage und der Bedürfnisse des Kindes, wie, wann und in welcher Form die Beschwerde bearbeitet wird. Hier wird das beschwerdeeinreichende Kind altersentsprechend beteiligt.

Folgende Beschwerden, werden immer verpflichtend mit der Leitung besprochen:

- Hinweise auf gewaltvolle Übergriffe oder sexualisierte Gewalt durch Mitarbeitende
- Hinweise auf sexuelle Übergriffe durch Kinder
- Hinweise auf andere Formen der Gewalt, z. B. exzessives Beißen von Kindern, erhebliche Gewalt unter Kindern, Übergriffe von Eltern auf andere Kinder

Beschwerden, die eine erhebliche Beeinträchtigung des Kindeswohls betreffen, werden mit der Geschäftsleitung und in der Regel mit Unterstützung durch das FRÖBEL-Ereignis- und Krisenmanagement beraten.

70

Beschwerdeverfahren für Eltern

„Beschwerden von Eltern sind Ausdruck einer unerfüllten, subjektiven Erwartung die Betreuung ihres Kindes betreffend. Daher ist aus Sicht der Eltern, die eigene Beschwerde auch immer berechtigt. Eltern haben unterschiedliche Konfliktstrategien und sind unterschiedlich gut in der Lage, ihre Themen kooperativ zu besprechen. In der Beschwerdeannahme und in der Bearbeitung ist uns dies stets bewusst. Daher unterscheiden wir das konkrete Anliegen von Eltern von der Art und Weise, wie es vorgebracht wird. Wir begegnen Anliegen, Wünschen und Erwartungen stets mit der Grundhaltung, dass eine subjektiv empfundene Berechtigung zur Erfüllung der Erwartung besteht.“¹⁷

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Jährliche Besprechung des „Konzeptes für das Beschwerdemanagement“
- Neue Mitarbeiter*innen erhalten bereits im Rahmen ihres Onboarding-Prozesses eine Orientierung zu einem professionellen Verhalten in Beschwerdesituationen
- Nutzung des, Ereignis- und Krisenmanagement des Trägers

¹⁷ „Beschwerdemanagement bei FRÖBEL“, Verfasst: Miriam List, September 2022, Seite 2 von 12

- Regelmäßiger persönlicher Kontakt der Eltern zur Leitung oder den pädagogischen Fachkräften
- Austausch mit den Eltern per E-Mail
- Regelmäßiger Austausch mit dem Elternbeirat
- Jährliche Elternbefragung

Den Eltern steht per Aushang die Kontaktdaten der Aufsicht "Kindertagesbetreuung" bei Kindeswohlgefährdung zur Verfügung. Dadurch sind die Eltern informiert, an welche Stelle sie sich bei Verdacht von Grenzverletzungen gegenüber den Kindern in der Kindertageseinrichtung wenden können.

10.1.3 Auf der Ebene der Organisationsstrukturen

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Einmal jährlich findet in unserer Kita eine Begehung mit dem Ziel der Gefahrenanalyse durch unsere Facility-Abteilung und Vertretern der Stadt München statt. Vorbereitet wird diese Begehung durch das Ausfüllen unserer Checklisten „Hygiene und Sicherheit“
- Die Einrichtungsleitung steht in der Verantwortung ihre Räumlichkeiten auf etwaige Risikofaktoren wie das Mobiliar, das Spielmaterial und die Sanitäreinrichtungen zu kontrollieren und Mängel zu melden
- In unserem Team haben wir eine, Mitarbeiter*in die die Rolle der Sicherheitsbeauftragten innehat und an Schulungen teilnimmt
- Unsere Einrichtung verfügt über eine Verschriftlichung der einrichtungsspezifischen Regelungen zur Aufsichtspflicht und Gefährdungseinschätzung
- In unserer Einrichtung findet alle zwei Jahre ein Erste-Hilfe-Seminar statt wo alle Mitarbeiter*in regelmäßig geschult werden
- Ausgewählte Brandschutzbeauftragte der Einrichtung kontrollieren in halbjährlichen Abständen die Gegebenheiten um die Sicherheitsvorkehrungen gewährleisten zu können. Alle Mitarbeiter werden im Bereich des Brandschutzes jährlich unterwiesen.
- Fremde Personen wie z.B. Handwerker sind verpflichtet das Formular „schriftliche Erklärung für Personal von Handwerksbetrieben“ durchzulesen und zu unterzeichnen. In diesem Formular sind Regelungen zur Sicherheit, Hausregeln und Handhabungen während der handwerklichen Tätigkeit beschrieben, die verpflichtend eingehalten werden müssen

Einrichtungsspezifische Regelung zur Aufsichtspflicht und Gefährdungseinschätzung

Unsere Einrichtung verfügt über eine Verschriftlichung der einrichtungsspezifischen Regelungen zur Aufsichtspflicht und Gefährdungseinschätzung.

Bring- und Abholzeiten

Um eine sichere Übergabe des Kindes und wichtigen Informationen zu gewährleisten, befindet sich im Eingangsbereich die Station des Tagesmanager. Dieser ist zentraler Anlaufpunkt in der Bring- und Abholzeit. Die Kinder werden in der Früh dort angemeldet und dann von den Eltern an das pädagogische Personal in den Funktionsräumen übergeben. Wichtige Informationen für den Tag, die Bezugspädagogen oder Abholpersonen werden dort vermerkt und später an die zuständigen Mitarbeiter weitergegeben. Beim Abholen werden die Kinder beim pädagogischen Personal abgeholt und am Tablet ausgeloggt, um eine ständige Kontrolle der Kinderzahlen zu gewährleisten. Tages- oder Dauervollmachten für abholende Personen werden sorgfältig geprüft, bevor die Kinder mitgegeben werden.

Die Eingangstür ist durch ein gleichzeitiges Klick- und Drücksystem geschützt, wodurch Kinder nicht alleine das Gebäude verlassen können. Auch werden die Eltern, über einen Aushang an der Eingangstür und regelmäßiger Erinnerung per Mail, sowie im direkten Dialog, dafür sensibilisiert, dass sie die Eingangstüre stets, hinter sich schließen und kein anders Kind mit nach draußen nehmen. Bei Bring- und Abholsituationen im Garten wird das Gartentor von den Pädagogen auf- und zugeschlossen. Das Tor bleibt niemals offen, alle Personen die Aufsicht führen, haben einen Schlüssel. Bei den Stoßzeiten wird abgesprochen, welche pädagogische Fachkraft den Prozess des Abholens am Gartentor begleitet. Die digitale Abmeldung erfolgt auch im Garten.

72

Freispiel im Innenbereich

Die pädagogischen Fachkräfte müssen stets wissen, wo sich ein Kind aufhält.

Kindergartenkinder können sich auch, für kurze Zeit, nur in Hörweite befinden. Sichtkontakt wird in diesen Situationen, regelmäßig durch die pädagogischen Fachkräfte hergestellt. Hier ist zu differenzieren zwischen Alter, Umgebung, Entwicklung und der Spielsituation und dem Spielmaterial.

- Räume, die nicht zur pädagogischen Nutzung mit den Kindern gedacht sind wie z.B. Abstellräume, Heizungsraum sind immer verschlossen
- Alle Regale sind an der Wand befestigt, sodass sie nicht umfallen können
- Gefährliche Gegenstände werden außerhalb der Reich- und Sichtweite der Kinder verstaut

- Kinder dürfen den Küchenbereich aus hygienischen und sicherheitsrelevanten Gründen nicht betreten, zusätzlich wird die Küche beim Verlassen abgeschlossen

Bewegungsraum

- Der Bewegungsraum wird beim Verlassen stets abgeschlossen
- Im Bewegungsraum erlauben wir nur die Nutzung von Turnschuhen, bzw. barfuß
- Klettergerüst und Boulderwand sind stets mit Matten gesichert

Freispiel im Außengelände

Die Kinder gehen ausschließlich in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft in den Garten und halten sich nicht alleine im Garten auf. Alle pädagogischen Fachkräfte sind für die Aufsicht aller Kinder zuständig.

Der Garten ist aufgeteilt in verschiedene Aufsichtsbereiche, um alles gleichermaßen abzudecken.

- Der Hügel: Dieser ist nur zum Spiel freigegeben, wenn sich eine pädagogische Fachkraft ausschließlich hier positionieren kann. Ein Hinweisband und der tägliche Dialog mit den Kindern informiert sie, ob sie den Hügel bespielen können
- Das Klettergerüst: Auf der Höhe des Klettergerüsts positioniert sich eine weitere pädagogische Fachkraft, mit Blick zum Sandkasten
- Der Spielbereich für die Fahrzeuge: Die pädagogische Fachkraft hier, begleitet das Spiel mit den Fahrzeugen, ebenso hat sie im Blick, welches Kind den Garten verlässt und in das Kita-Gebäude geht
- Wenn eine pädagogische Fachkraft den Garten verlässt, gibt sie Bescheid und spricht, mit den Kolleg*innen ab, wer die Aufsicht von ihrem Bereich kurzfristig übernehmen kann
- Der Kontakt, zwischen den Kolleg*innen im Garten und im Haus, wird per Telefon aufrechterhalten

73

Feste und Feiern mit Eltern, Angehörigen und anderen Besuchenden

Bei Festen und Feiern mit Eltern, Angehörigen und anderen Besuchenden liegt die Aufsichtspflicht grundsätzlich bei den Erwachsenen, welche die Kinder begleiten. Diese werden, durch die Leitung über ihre Aufsichtspflicht informiert. Sollte eine pädagogische Fachkraft während der Veranstaltung ein geschlossenes Angebot mit einer bestimmten Gruppe von Kindern durchführen, trägt sie während dieser Zeit die Aufsichtspflicht für diese Gruppe. Dennoch sind die pädagogischen Fachkräfte angewiesen, in Gefahrensituationen oder bei Regelverstößen, die Sorgeberechtigten darauf hinzuweisen bzw. gegebenenfalls selbst

eingzugreifen. Zudem sind während der Veranstaltung zwei Mitarbeiter der Einrichtung dafür zuständig, die Räume des Hauses stichprobenartig abzulaufen, um auch hier die Sicherheit für alle zu gewährleisten.

Ausflüge

Jeder Ausflug ist mit der Einrichtungsleitung (ggf. mit dem Träger) abzustimmen. Vor jedem Ausflug ist die Checkliste 011 Ausflüge unbedingt heranzuziehen und auszufüllen. Nur wenn alle Punkte mit „Ja“ beantwortet werden können, ist der Ausflug möglich. Unabhängig von der Gruppengröße sollen immer zwei pädagogische Fachkräfte den Ausflug begleiten. Die Teilnahme richtet sich nach der Gruppengröße. Mindestens eine aufsichtspflichtige Person, die den Ausflug begleitet, ist in Erster Hilfe geschult. Die aufsichtspflichtigen Personen prüfen im Vorfeld, ob sich der Zielort (z. B. Abenteuerspielplatz, Zoo, Museum) für einen Ausflug eignet (insbesondere auf mögliche Gefährdung). Der Weg zum Zielort ist im Vorfeld auf Gefahren (besondere Verkehrssituationen, ÖPNV, jahreszeitlich bedingte Gefahrenstellen etc.) hin geprüft worden.

Die aufsichtspflichtigen Personen haben sich im Vorfeld darüber verständigt, dass die Vollständigkeit aller Kinder während des Ausflugs regelmäßig überprüft wird (z. B. durch Durchzählen der Kinder vor dem Start des Ausflugs, beim Verlassen jedes Verkehrsmittels, beim Verlassen des Aufenthaltsortes).

Die aufsichtspflichtigen Personen haben sich abgestimmt, wer zählt (mind. zwei Erwachsene) und wie gezählt wird (Fachkräfte nacheinander, mit Augenkontakt).

Die aufsichtspflichtigen Personen sprechen im Vorfeld mit allen Kindern über das Verhalten während des Ausflugs (z. B. Verhalten im Straßenverkehr, Zoo, Bauernhof etc.). Vor dem Ausflug werden gemeinsam mit den Kindern Regeln besprochen und festgelegt.

Die aufsichtspflichtigen Personen haben sich im Vorfeld darüber verständigt, ob Kinder mit chronischen Erkrankungen am Ausflug teilnehmen und ein individuelles Notfallset/Medikament mitgenommen werden muss. Die aufsichtspflichtigen Personen verständigten sich im Vorfeld darüber, dass einige Kinder möglicherweise mehr beaufsichtigt werden müssen als andere (z. B. auf Grund ihres Entwicklungsstandes, Temperamentes) und haben entsprechende Absprachen getroffen.

Am Tag des Ausfluges wird in der Einrichtung schriftlich in Papierform (siehe Vorlage „Teilnehmende Kinder am Ausflug“) und wenn möglich digital (über Kigaroo) hinterlegt, welche Kinder, aufsichtspflichtigen Personen (pädagogische Fachkräfte und weitere Begleitpersonen) sich auf dem Ausflug befinden. Die weiteren Begleitpersonen wurden vor Antritt des Ausflugs zu Inhalten und Themen der Aufsichtspflicht unterwiesen.

Während des Ausflugs, um die Aufsichtspflicht sicherzustellen, begleiten mindestens zwei pädagogische Fachkräfte den Ausflug und eventuell Individualbegleitungen dazu.

Die Anzahl der aufsichtspflichtigen Personen muss gegenüber der Gruppengröße und den Kindern, die am Ausflug teilnehmen, angemessen sein. Die aufsichtspflichtigen Personen tragen Materialien zur Ersten Hilfe (Verbandstasche für Ausflüge) bei sich. Die aufsichtspflichtigen Personen haben ein mobiles Telefon bei sich, um einen Notruf tätigen zu können.

Die aufsichtspflichtigen Personen tragen alle wichtigen Notfallnummern (Polizei, Feuerwehr, Gifzentrale) und die Telefonnummern der Personenberechtigten der teilnehmenden Kinder bei sich. Alle Kinder tragen während des Ausfluges Warnwesten und eine Information bei sich, welcher Kita sie angehören (Name der Kita, Adresse, Telefonnummer).

10.2 Der Schutz von Kindern vor Gewalt und Übergriffen innerhalb der Einrichtung

10.2.1 Gewalt und Missbrauch durch Mitarbeitende in der Einrichtung

Jeder Hinweis auf Formen der Gewalt gegen Kinder durch Mitarbeitende wird bei uns ernst genommen und bearbeitet. Die Einrichtungsleitung ist im Rahmen ihrer Dienst- und Fachaufsicht in der Verantwortung, den Schutz von Kindern sicherzustellen und zu entscheiden, wann sie das trägerinterne Verfahren (Krisen- und Ereignismanagements) zur Ab- und Aufklärung solcher Hinweise aktiviert. Alle Teammitglieder und das Leitungsteam tragen die Verantwortung, bei beobachteten und wahrgenommenen Grenzverletzungen, Machtmissbrauch und Gewalt durch Kolleg*innen zu reagieren.

75

Wir unterscheiden zwischen drei Handlungsbereichen, die mit verbindlichen Handlungsschritten verknüpft sind:

Verletzendes Verhalten: Hierzu zählen Handlungen, die unbeabsichtigt, z.B. aus einer Überlastungssituation oder aus Unwissenheit heraus das Wohl von Kindern beeinträchtigen. Unser Vorgehen in diesen Situationen:

- Kolleg*in ansprechen, Situation unterbrechen, Unterstützung anbieten
- Das Team reflektiert im Nachgang die Absprachen in der Teamvereinbarung (Verhaltenskodex)
- Eine Klärung mit dem Kind sowie die klare Verantwortungsübernahme für das Fehlverhalten durch den Erwachsenen gegenüber dem Kind wird angestrebt.
- Das Team erarbeitet kollegiale Lösungen, um Wiederholungen zu vermeiden
- Die Eltern werden über das Ereignis informiert.

Gewaltvolles Handeln: Hierzu zählen erheblich verletzendes Verhalten (körperlicher Übergriff, lautes Anschreien, absichtsvolle Beschämung u. ä.) bzw. Verletzungen, die nicht

zufällig entstanden sind, die von Respektlosigkeit gegenüber einem Kind zeugen und Ausdruck geringer Wertschätzung von Kindern und deren Rechten sind.

Verbindliches Vorgehen:

- Die Einrichtungsleitung wird verbindlich hinzugezogen und informiert.
- Die Einrichtungsleitung dokumentiert den Vorfall in der Ereignismeldung H 2 und nimmt Beratung in Anspruch.
- Die Beratung erfolgt je nach Sachlage durch die Geschäftsleitung, die Fachberatung und/ oder die Mitarbeitenden des Krisen- und Ereignismanagements (interdisziplinäres Team).
- Eine Meldung nach § 47 SGB VIII an die Aufsichtsbehörde erfolgt.
- Wurde eine Gefährdung des Kindeswohls durch Fehlverhalten von Mitarbeitenden festgestellt, dann erfolgt regelhaft eine Nachbereitung, die zu einer erneuten Überprüfung von einrichtungsspezifischen Risikosituationen und der Anpassung des Schutzkonzeptes führen soll. Hierbei können interne Expert*innen als auch externe Fachkräfte aus entsprechenden Fachstellen oder geeignete Supervisor*innen hinzugezogen werden.
- Ebenso wird ein der Situation angemessenes Rehabilitationsverfahren für betroffene Mitarbeitende und/ oder das Team eingeleitet, wenn die Beschuldigungen nicht zutreffen und keine Gewaltvorkommnisse festgestellt werden konnten.

76

Hinweise auf sexuelle Grenzverletzungen/ Übergriffe und strafrechtlich relevante Formen der Gewalt durch Mitarbeitende. Hierzu zählen z.B. sexualisierte Gewaltformen mit und ohne Körperkontakt, Formen der Misshandlung oder z.B. schwere Vernachlässigung.

Verbindliches Vorgehen:

- Die Einrichtungsleitung wird umgehend informiert.
- Die Einrichtungsleitung meldet und dokumentiert den Vorfall in der Ereignismeldung H 2 und nimmt Beratung in Anspruch.
- Bei Hinweisen auf sexualisierte Gewalt durch Mitarbeitende wird regelhaft ein trägerinterner Krisenstab, bestehend aus einem interdisziplinären Team zur Abklärung der Situation eingesetzt.
- Das Bearbeitungsverfahren bei Hinweisen auf Gefährdungssituationen von Kindern in Einrichtungen ist im Handbuch Ereignis- und Krisenmanagement geregelt.
- Die Hinzuziehung externer, unabhängiger Fachberatungsstellen wird in jedem Einzelfall geprüft und entsprechend veranlasst.
- Eine Meldung nach § 47 SGB VIII an die Aufsichtsbehörde erfolgt.

- Wurde eine erhebliche Gefährdung des Kindeswohles durch Fehlverhalten von Mitarbeitenden festgestellt, erfolgt regelhaft eine Nachbereitung und Aufarbeitung der Ereignisse. Hierbei werden interne Expert*innen als auch externe Fachkräfte aus entsprechenden Fachstellen oder geeignete Supervisor*innen hinzugezogen. Es erfolgt eine vollumfängliche einrichtungsspezifischen Risikoanalyse, welche zu einer Be- und Überarbeitung des Schutzkonzeptes führen soll. Hier handelt es sich im Regelfall um einen umfangreichen Organisations- und Teamentwicklungsprozess.
- Ebenso wird ein der Situation angemessenes Rehabilitationsverfahren für betroffene Mitarbeitende und/ oder das Team eingeleitet, wenn die Beschuldigungen nicht zutreffen und Gewaltvorkommnisse ausgeschlossen werden konnten. Auch hierzu werden interne und externe Expert*innen aus entsprechenden Fachstellen oder geeignete Supervisor*innen hinzugezogen. Das Ziel eines Rehabilitationsverfahren sehen wir in der Instandsetzung des beruflichen Ansehens, sowie der Neubelebung des Vertrauensverhältnisses im Team und der Sicherstellung der Arbeitsfähigkeit aller Teammitglieder.

10.2.2 Sexuelle Übergriffe unter Kindern

Sexuelle Übergriffe sind gewaltförmige Interaktionen, in denen Kinder durch Einsatz von Macht (z.B. aufgrund eines deutlichen Alters- und Entwicklungsunterschiedes oder durch eine Überzahl an Übergriffigen Kindern) andere Kinder auf sexualisierte Weise verletzen und damit häufig Drohungen, Geheimnisdruck und verschiedene Formen von Erpressung verbinden. Diese Situationen erfordern eine zeitnahe und eindeutige grenzziehende, aber keine strafende Intervention, in der Regel unter Beteiligung der Eltern.

Bei Anzeichen auf sexuelle Übergriffe unter Kindern ist die Einrichtungsleitung zu informieren, die das trägerinterne Kinderschutzverfahren auslöst. Das Ereignis wird in einer Ereignismeldung C dokumentiert und die Beratung, durch die Referent*innen der Abteilung Kinderschutz verbindlich eingeleitet. Mithilfe der Beratung wird die Situation fachlich eingeschätzt und Interventionsschritte, die am Wohl der Kinder ausgerichtet sind, geplant. Das auf das Vorkommnis abgestimmte Verfahren ist ausführlich im Handbuch Schutzkonzepte dargestellt. Die Mitarbeitenden der Abteilung Kinderschutz dokumentieren die Gefährdungseinschätzung und die vereinbarten Handlungsschritte. Es werden zudem in der Nachbereitung Empfehlungen für eine Risikoanalyse sowie die Hinzuziehung der Fachberatung zur Aktualisierung bzw. Anpassung des Sexualpädagogischen Konzeptes ausgesprochen. Zudem wird auf die Planung und Durchführung von Präventionsprojekten und Elternabenden hingewiesen. In den Beratungen wird der Datenschutz berücksichtigt.

10.2.3 Gewaltvolle Übergriffe unter Kinder

Kommt es mehrfach und dauerhaft zu erheblichen körperlichen sowie verbalen Übergriffen durch Kinder, so aktiviert die Leitung das interne Ereignis- und Krisenmanagement (Ereignismeldung D), um Beratung und Begleitung durch die Fachberatung hinzuziehen. Die Fachberatung reflektiert mit den Fachkräften der Einrichtung die Situation und nimmt institutionelle oder fallspezifische Risikosituationen in den Blick und entwickelt Lösungsmöglichkeiten. Es wird das Ziel verfolgt, den Schutz betroffener Kinder wiederherzustellen, adäquate Unterstützung für das übergriffige Kind zu finden sowie im Rahmen des institutionellen Kinderschutzes andere Kinder vor Übergriffen zu schützen. Das verbindliche Verfahren ist ausführlich im Handbuch Schutzkonzepte dargestellt.

10.2.4 Meldepflichten nach §47 SGB VIII

Die gesetzliche vorgeschriebene, frühzeitige Meldung von Ereignissen, die das Wohl von Kindern in der Institution beeinträchtigen können, erfolgt in einem Mehr – Augenprinzip und erfolgt in aller Regel durch die zuständige Geschäftsleitung.